

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrabeilage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 31.

Fernsprecher Nr. 151.

Donnerstag, den 8. Februar 1912.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

39. Jahrgang

Die nachstehenden Bestimmungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Hohenstein-Ernstthal, am 5. Februar 1912. Der Stadtrat.

VIII. Nachtrag

zum Ortsgesetz für die Stadt Hohenstein-Ernstthal vom 21. März 1899.

Artikel 1.

§ 27 Ziffer 6 erhält statt der bisherigen die folgende Ueberschrift:

6. Abschlagsauschuss, zugleich für Zuwachssteuer-Geschäfte.

und anstelle des erlassenen 2. Absatzes die folgende Bestimmung:

Insofern bei der Veranlagung zur Zuwachssteuer nach den §§ 21 bis 24 der Ausführungsbestimmungen vom 27. März 1911 zum Zuwachssteuer-Gesetz vom 14. Februar 1911 und bei der Feststellung der Unterlagen eines Feststellungsbescheides nach § 33 der erstgenannten Bestimmungen ein gemischter Ausschuss im Sinne der §§ 121 bis 124 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1873 mit zu wirken hat, ist mit der Erledigung dieser Geschäfte der Abschlagsauschuss betraut. Bei allen seinen gutachtlichen Äußerungen und Entschlüssen ist dieser Ausschuss dem Stadtrate als Zuwachssteueramt untergeordnet.

Artikel 2.

§ 27 Ziffer 9 erhält statt der bisherigen die folgende Ueberschrift:

9. Krankenhausauschuss, zugleich für das Bürgerheim König Albertstift.

und folgenden 2. Absatz:

In der nach § 3 der Satzungen des Bürgerheims König Albertstift vom 11. April 1911 teilweise veränderten Zusammensetzung ist dem Ausschusse die aus den §§ 2 und 4 dieser Satzungen ersichtliche Wirksamkeit zugewiesen.

Artikel 3.

§ 27 Ziffer 18 in der Fassung des I. Nachtrages vom 18. Mai 1904 und des Artikels 5 des V. Nachtrages vom 23. November 1909 erhält folgende Fassung:

18. Verkaufsausschuss.

1 Stadtrat, 4 Stadtverordnete, 2 Bürger, der Stadtbaumeister (letzterer ohne beschließende Stimme). Einseitlich der Wahl der 2 Bürger steht dem Erzeugnisverein zu Hohenstein-Ernstthal das Recht zu, dem Stadtverordnetenkollegium Vorschläge zu unterbreiten. Dem Ausschusse liegt die Beaufsichtigung und die Unterhaltung der städtischen Anlagen ob. Er hat die in dieser Richtung erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten und darüber Vorschläge zu machen.

Hohenstein-Ernstthal, am 31. Dezember 1911.

Der Stadtrat.

(L. S.)
Nr. 88 II G.

Die Stadtverordneten.

(L. S.)
F. Dieze, stellvert. Vorsteher.

Genehmigt.

Dresden, am 18. Januar 1912.

Ministerium des Innern.

(L. S.) Für den Minister: Dr. Kumpelt.

Wn.

Vogel.

Anstunftsstelle für Lungenleidende.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die früher begründete Anstunftsstelle für Lungenleidende auch für das Jahr 1912 weiter bestehen zu lassen.

In ihr werden unbemittelte Lungenkranke unentgeltlich untersucht, und über die zu ihrer Heilung oder Besserung ihrer Krankheit erforderlichen Maßnahmen sowie die Mittel zur Verhütung der Krankheitsübertragung auf ihre Umgebung beraten. Eine ärztliche Behandlung der Kranken findet nicht statt, sie bleibt vielmehr dem Haus- oder Kasernenarzt der Kranken überlassen. Die Beratungen erfolgen durch die Herren Sanitätsrat Dr. med. Eichhoff, Dr. med. Sommer und Dr. med. Lange in den Sprechzimmern der genannten Ärzte zu den üblichen Sprechstunden.

Ferner werden durch den Krankenhausverwalter im Stadtkrankenhaus unbemittelten Kranken auf Verlangen die Mittel (Spuckfächer, Spucknapf, Spucknapf und Desinfektionsmittel) zum Schutze gegen Uebertragung der Krankheit zum Selbstkostenpreise verabfolgt werden.

Mit Zustimmung des Rates werden diese Mittel gegebenenfalls auch unentgeltlich abgegeben.

Hohenstein-Ernstthal, am 29. Januar 1912.

Der Stadtrat.

Freibaut Hohenstein-Ernstthal.

Hohes Hindenreich, Pfd. 45 Pfg.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag

wird am heutigen Mittwoch mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin nach vorausgegangenem Gottesdienste für die evangelischen und katholischen Mitglieder des Hauses vom Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet. Während die Eröffnung des preussischen Landtags vor drei Wochen an derselben Stelle durch den Reichskanzler und Ministerpräsidenten in schlichtester Weise stattfand, erfolgt die des Reichstags, da sie der Kaiser persönlich vollzieht, unter voller Entfaltung höflichen und militärischen Prunks. Der Kanzler erscheint in der Majorsuniform seiner Dragoner, die Abgeordneten, die Reserveoffiziere sind, legen zum großen Teil gleichfalls die ihnen zustehende Uniform ihres Truppenteils an. Nur in einem wird sich die Abweichung von dem gewohnten Wibe zeigen. Da die Sozialdemokraten zu der Eröffnungssitzung nicht erscheinen, so wird, da sie mehr als ein Viertel der Mitgliederzahl des

ganzen Hauses ausmachen, die Schar der Abgeordneten, die dem feierlichen Akte beiwohnen, kleiner sein als sonst. Dem Inhalt der Thronrede sieht man diesmal mit dem gespanntesten Interesse entgegen; nicht wegen der Ankündigung neuer Gesetzeswürfe, was kommt, ist längst bekannt; sondern weil man von ihr bedeutsame Eröffnungen sowohl über die innerpolitische wie über die internationale Lage erwartet.

Wahlprotest

wurde soeben auch gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten von Dertzen (Np.) erhoben. Die Patienten der in dem betr. Wahlkreise gelegenen Heilanstalt Veelitz waren nicht in die Wählerliste eingetragen.

Die bayerischen Landtagswahlen

haben die Zentrumsmehrheit nicht vernichtet, wenn die Partei auch starke Verluste erlitten hat. In dem aufgelösten Landtag bestand die Mehrheit aus 98 Zentrumsmitgliedern und 18 Konservativen; jetzt wurden nur 87 Abgeordnete des Zentrums und 7 Konservative ge-

wählt. Da das Haus jedoch nur 163 Mitglieder zählt, so bilden diese 94 Abgeordneten gleichwohl eine sichere Mehrheit. Um ebenso viele Mitglieder hat der Großklub von Liberalen und Sozialdemokraten zugenommen. — Die Liberalen sind auf Grund ihrer jetzigen Erfolge entschlossen, den Kampf gegen die bisherige Mehrheit fortzusetzen. Sie verurteilen scharf das Ministerium, das die Platte ins Korn warf, anstatt die liberale Kampfbewegung fernerhin zu unterstützen. Ursprünglich hatte auch das Kabinett Bodenwils beabsichtigt, Neuaufstellungen vorzunehmen und die Parole „Proportionalwahl“ auszugeben. In der entscheidenden Stunde verlor es den Mut und demissionierte. Prinzregent Luipold antwortete auf das Demissionsgesuch des Gesamtkabinetts, daß er sich seine Entschließung zunächst vorbehalte und das Ministerium um vorläufige Fortführung der Geschäfte ersuche. Der Ausschuss deutet darauf hin, daß der Regent versuchen will, eine Lösung ohne Kabinettswechsel herbeizuführen. Der Thronfolger Prinz Ludwig unterstützt diese Bemühungen lebhaft. — Das neue bayerische Abgeordnetenhaus tritt am 15. oder 18. dieses Monats zusammen und wird zunächst die dringlichen Staatsarbeiten so schnell wie möglich erledigen. Ob die Zentrumsgegner in das Präsidium der neuen Kammer eintreten werden, ist zweifelhaft. Die Frage einer zweiten Auflösung im Sommer wird im Auge behalten. — In der Mitternachtsstunde des Wahltages zog eine ungefähr 150 Köpfe zählende Menge vor das Haus des früheren Kammerpräsidenten Dr. von Orterer und versuchte dort eine Stagemusik zu veranstalten. Die in der Nähe des Hauses postierten Kriminalbeamten und Schulleute griffen sofort ein und zerstreuten die Demonstranten.

König Nikolaus von Montenegro

weilt am heutigen Mittwoch in Berlin und wird auch am Donnerstag noch Gast der Reichshauptstadt sein, um dann seine Reise nach Petersburg zur Antrittsvisite als König fortzusetzen. Da der König im strengsten Intelligenz reist, so finden weder Empfang noch irgendwelche Hofflichkeiten statt. Der Herrscher der Schwarzen Berge wohnt vielmehr mit kleinem Gefolge wie ein Privatmann in einem der ersten Hotels und verbringt über die Zeit seines Berliner Aufenthalts nach Belieben. Trotz des Intelligenz wurde der Monarch infolge seiner charakteristischen Gesichtszüge doch vielfach erkannt.

Frankreich.

Obwohl die Senatserhandlungen über den Marokkovertrag mit Deutschland insofern eine Ueberraschung brachten, als ein sozialistischer Redner erklärte, Deutschland hätte schon 1909 auf alle politischen Rechte in Marokko verzichtet, so daß ihm dieser Verzicht jetzt nicht erst noch durch wertvolle Gebietsabtretungen abgekauft zu werden brauchte, widmet ihnen die Mehrzahl der Blätter kaum ein Wort der Betrachtung; die Angelegenheit gilt eben für abgetan. Nur einige nationalistische Blätter schimpfen auf die Schwäche der Regierung, die Deutschland jetzt sogar in Friedenszeiten ohne Gegenleistung französischen Territorialbesitz abtrete.

Der König von Dänemark erkrankt.

Der König von Dänemark wurde gestern beim Nachmittagsspaziergang von einem Unwohlsein befallen, das sich nach der Rückkehr verschlimmerte. Im Bett besserte sich der Zustand des Königs. Es scheint ernstliche Erkrankung vorhanden zu sein.

Der Krieg um Tripolis.

Der auf Urlaub heimgekehrte italienische Oberbefehlshaber General Canova wird nicht wieder auf den Kriegsschauplatz zurückkehren, da er von der Vorfront als dem besseren Teil der Kaiserseite in übertriebenem Maße Gebrauch machte. Der von ihm unzulänglich vorbereitete Vormarsch ins Innere Tripolitaniens hat noch nicht begonnen. Die militärische Aktion Italiens bleibt nach wie vor im Wesentlichen auf die Kriegsschiffe beschränkt, die den blockierten Hafen Sodeida im Roten Meere

bombardierten und zum Teil zerstörten. — Die italienische Regierung erklärte die Meldungen über den Zwischenfall von Sodeida für falsch. Es wurde von italienischen Kriegsschiffen nicht die Niederlassung der französischen Eisenbahngesellschaft, sondern ein Lager regulärer türkischer Truppen umweit Sodeida beschossen. — Der türkische Oberbefehlshaber in der Cyrenaika, Enver Bey, berichtet von türkischen Siegen bei Derna und Benghazi. Die Italiener sollen dort unter einem Verlust von 400 Toten zurückgeschlagen worden sein. — Als Gegenleistung für erhebliche Dienste, die England der Türkei zu leisten gewillt sei, wird die Pforte die Rechte der Türkei im englischen Einflußgebiet des Persischen Golfs an England abtreten. Außerdem wird das Gebiet von Solum an der Grenze der Cyrenaika und Ägyptens, das die Türkei vor kurzem an die anglo-ägyptische Regierung abtrat, beträchtlich erweitert werden.

China.

Das Komitee der Revolutionäre hat sich mit den Bedingungen, unter denen der Kaiser seine Abdankung und die Republik proklamierte, einverstanden erklärt. Der Kaiser wird darnach seinen Titel behalten, darf ihn jedoch nicht vererben und bezieht eine Pension von 24 Millionen Mark. Sein Wohnsitz bleibt der Palast in Peking. Da die Kunde von der Abdankung und der damit erfolgten Erreichung des Revolutionsziels infolge der schlechten Verkehrsmittel noch nicht im ganzen Lande bekannt geworden ist, so gibt es noch immer Zusammenstöße zwischen Revolutionären und Kaiserlichen. In einem dieser Gefechte an der Jalumündung sollen die Kaiserlichen 80, die Revolutionäre 20 Tote verloren haben.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 6. Febr. Die heutige allgemeine Vorberatung des neuen

Volksschulgesetzes

in der Zweiten Kammer trug nach allen Richtungen hin die Signatur eines großen Tages. Die Tribünen waren sämtlich bis auf den letzten Platz besetzt und in den Gesichtern aller Anwesenden spiegelte sich die gespannte Erwartung wieder, mit der man den Ereignissen des Tages entgegen sah.

Am Ministertische saß an erster Stelle Staatsminister Dr. Ved, umgeben von zahlreichen Räten des Kultusministeriums, unter denen man auch den Bearbeiter des neuen Gesetzes, Geh. Regierungsrat Dr. Häbler, bemerkte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Träber (kons.), seinen gestern eingebrachten Antrag auf Ausgleich der Volksschullehrer mit zur Beratung zu stellen.

Präsident Dr. Vogel hält dies nicht für angängig, will aber sehen, ob er morgen dem Wunsche des Antragstellers entsprechen kann. Gemeldet sind 40 Redner und man möchte morgen abend fertig werden. Damit bescheidet sich der Antragsteller.

Staatsminister Dr. Ved begründet hierauf den Entwurf in einer großzügig angelegten einstufigen Rede. Er sei sich des bedeutungsvollen Augenblicks voll bewußt, indem er den Entwurf bei der Kammer einführe, da derselbe einer der wichtigsten, vielleicht der allerwichtigsten Gesetzesentwürfe des gegenwärtigen Landtages sei. Die Aufgabe sei vor vier Jahren durch die Anträge Petner und Günther und Genossen in Anregung gebracht und vor drei Jahren durch die nahezu einmütigen Beschlüsse der Zweiten Kammer in ihren Leitfäden festgelegt worden. In der Folgezeit sei die Frage in der Presse und in der Öffentlichkeit ausgiebig behandelt worden. Nach Gehör der an der Schulverwaltung beteiligten Kreise und nach Zustimmung der Synode sei das Gesetz von der Staatsregierung in der Gestalt des vorliegenden Entwurfes den Ständen zugegangen. Der Entwurf bilde in der Reihe der verschiedenen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der sächsischen Unterrichtsverwal-

tung das letzte und bedeutungsvollste Glied. Während der Vorberatungen sei es für die Regierung erfreulich gewesen, daß das Volksschule von ihr entgegengebrachte Wohlwollen einen wirkungsvollen Ausdruck gefunden habe und daß die Förderung der Bestrebungen auf dem Gebiete unseres Volksschulwesens zu einer wahren Herzenssache unseres Volkes geworden seien. Man habe mit vollem Recht erkannt, daß die Volksschule von der größten Bedeutung für das Land sei und daß eine gut eingerichtete und zweckmäßig geleitete Schule die beste Freundin des Volkes genannt zu werden verdiene. Nur dann sei die Zukunft eines Volkes genügend gesichert, wenn dasselbe dem Ausbau seines Volksschulwesens die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Er dürfe mit Befriedigung feststellen, daß die bisherigen Erfolge auf dem Gebiete des Schulwesens in Sachen hervortragende seien und daß hierdurch unserm engeren Vaterlande der Ehrenname des Landes der Schulen zuerkannt worden sei. Diese ausgezeichneten Schulverhältnisse hätten in den letzten 40 Jahren auch in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung derartig in die Höhe gebracht, daß es jetzt hoch geachtet unter den deutschen Bundesstaaten dasie und daß es auch im wirtschaftlichen Wettbewerbe seinen Platz an der Sonne behaupten könne. Schon vor 10 Jahren habe er bei der Eröffnung der deutschen Lehrerverammlung in Chemnitz hierauf hingewiesen. Das bisherige Schulgesetz mit seinen bahnbrechenden Erfolgen sei am 26. April 1873 geschaffen worden. Bei den hohen Vorzügen dieser Gesetzgebung könne man vielleicht die Frage aufwerfen, ob eine Umgestaltung unseres jetzigen Schulwesens vielleicht nicht doch bedenklich sei. Er verweise nach dieser Richtung hin auf die letzte Neuauflage in der Ersten Kammer und bemerke, daß die Staatsregierung trotz der großen Schwierigkeiten mit Mut und Freudigkeit an die Umgestaltung unseres Volksschulwesens herangetreten sei, und zwar einmal infolge der Wünsche der Kammer und das andere Mal, weil ein Gesetz, das vor 40 Jahren geschaffen worden sei, einer Revision bedürfe. Die Regierung habe zu prüfen gehabt, ob sie den Weg einer Novelle wählen oder eine neue Vorlage schaffen solle. Sie habe sich für den schwierigeren und mühevolleren Weg entschieden, weil durch eine Novelle die Einheitlichkeit des Gesetzes gestört werde. Bei der gesetzgeberischen Verwirklichung der Gedanken des Entwurfes habe die Regierung dieselbe Richtung verfolgt, wie bei dem Gemeindesteuergesetz. Der Minister verwies dann auf den Inhalt des Dekrets, dessen Grundzüge die Zustimmung von über 100 Bezirksschulinspektoren und des Sachverständigenbeirates gefunden hätten. Selbstverständlich hätte sie sich die Sache leicht machen können, wenn sie die Grundforderungen, die in der letzten Zeit bekannt geworden seien, sich zu eigen gemacht hätte. Sicherlich wäre dann der Regierungsvorlage das Adjektiv „großzügig“, „selbstschöpferisch“ wörtlich geworden. Die Staatsregierung habe jedoch im Einverständnis mit der Meinung bewährter Kreise die bisherigen Grundzüge des Gesetzes nicht aufgehoben, sondern dieselben ausgebaut und fortgeführt. Sie habe vorgezogen, den Strom, der zu dem blühenden Zustand des Sachsen hervorragend mit beigetragen hat, nicht durch Zwangsmassregeln aus seinem Bett zu bringen, sondern die freie Entfaltung darüber, wo an einzelnen Stellen eine Verlegung dieses Strombettes erwünscht sei, der Zuständigkeit der Gemeinden zu überlassen. Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt sei, müsse auch bei Rechtsnormen die bewährten Grundzüge nicht verlassen, weil sie mehrere Jahre in Kraft gewesen seien, sondern sie müsse prüfen, inwiefern diese Grundzüge einer Abänderung bedürfen. Deshalb habe die Regierung bei dem Entwurfe die Lösung beibehalten: Nicht Aufhebung des Bewährten, sondern zweckentsprechende, dem Sinne der Gegenwart entsprechende Fortbildung. In gleichem Sinne habe sich Oberbürgermeister Dr. Beutler ausgesprochen, ein Mann, der es verstanden habe, allen modernen Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens gerecht zu werden. So sei auch die Stellung der Kammer gewesen, als vor drei Jahren die Beratung über die Reform des Volksschulgesetzes zum Abschluß gelangt sei. Weiter habe sich die Regierung von dem Grundfahne leiten lassen, daß ein Schulgesetz, das die Gesamtbevölkerung in seinen Wirkungen hineinziehe, möglichst frei von Extremen sein müsse. Es müsse auf einer gefunden und mittleren Linie aufgebaut sein. Selbstverständlich werde bei einem Reformwerke wie das Schulgesetz sowohl auf der einen, als auch auf der anderen Seite viel zu wünschen übrig bleiben. Wenn wir jedoch zusammenkommen und einen Ausgleich für die Interessen unserer Bevölkerung finden wollen, so können es nicht anders geschehen, als auf einer gefunden mittleren Linie. Die Regierung habe sich deshalb darnach gerichtet, was die geordnete Vertretung des Landes an sie für Wünsche gestellt habe. Vor drei Jahren habe zwischen ihr und der Kammer vollständige Uebereinstimmung geherrscht. Infolgedessen habe die Regierung die Pflicht gehabt, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. In jenem denkwürdigen Tage des 19. Januar 1909 sei zwischen dem Hause und der Regierung gewissermaßen ein Schulfriede geschlossen worden, dessen Grundlagen im Gesetzentwurfe berücksichtigt worden seien. Die Regierung habe sich sagen müssen, daß die vom Hause auf Grund von 26 Deputationsentscheidungen gefassten Leitsätze im Entwurfe Berücksichtigung finden mußten und daß dar-

in die Gewähr für eine Uebereinstimmung zu erblicken sei. Heute bringe die Regierung allen Parteien, die damals mitgewirkt haben, das Vertrauen entgegen, daß sie an den Vereinbarungen festhalten und sie nicht einseitig verlassen. Allerdings sei der Landtag auf Grund eines neuen Wahlrechtes neu zusammengesetzt und es sei gesagt worden, daß diese Vereinbarungen nicht mehr gelten. Vom Standpunkte der Sozialdemokraten könne er das verstehen. Aber auch nach der neuen Zusammensetzung hätten mehrere Herren ihre Zustimmung zu den Grundfahnen ausgesprochen. Die Regierung könne also nicht annehmen, daß eine Aenderung während der Zwischenzeit eingetreten sei. An der glänzenden Entwicklung des Schulwesens seien auch die Gemeinden mit ihrem Selbstverwaltungsrechte beteiligt. Infolgedessen müsse den Gemeinden auch in Zukunft möglichst weitestgehende Bewegungsfreiheit gewährt werden. Die Regierung bringe den Gemeinden das Vertrauen entgegen, daß sie ihr Schulwesen nicht nur nach den Gesichtspunkten des Geldbeitrags gestalten. Der Minister verbreitete sich dann noch über die Gesichtspunkte, die die Regierung bei der Gestaltung des Entwurfes geleitet haben. Er werde sich freuen, wenn eine Uebereinstimmung in der Kammer bezüglich der wichtigsten Punkte erzielt werden könnte. Auf eine breite Besprechung der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes könne er wohl verzichten, da die Begründung ziemlich ausführlich sei und da er auch die Zeit der Kammer nicht noch weiter in Anspruch nehmen wolle. Insbesondere deshalb, weil die Zahl der gemeldeten Redner inzwischen auf 40 gestiegen sei. Er wolle deshalb nur folgende kurze Bemerkungen anstellen, um das von ihm bei der 100jährigen Jubelfeier des Seminars in Blauen gekennzeichnete Ziel für die Heranbildung der Kinder klarzulegen. Der Entwurf stelle an die Spitze die sittliche, religiöse und vaterländische Erziehung; er halte fest an den unerschütterlichen Grundlagen jeder menschlichen und sittlichen Ordnung, an der Gottesfurcht, der Königstreue und der Vaterlandsliebe. Er wolle die wirksame Entfaltung nicht nur der geistigen, sondern auch der körperlichen Kräfte des Kindes ins Auge fassen und seine darstellenden Kräfte sowie die freie Selbstbetätigung mehr als bisher ausdehnen. Man habe unserer Schule mit Recht den Vorwurf gemacht, daß auf die Fülle des Wissens ein zu großes Gewicht gelegt werde. In Zukunft solle die Persönlichkeit des Kindes in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Infolgedessen sei auch das Prinzip der Arbeitsschule mit in den Entwurf aufgenommen worden. Auch habe die Kammer in ihren Beschlüssen die Forderung der Aufrechterhaltung des konfessionellen Charakters der Volksschule gestellt. Diesem Beschlusse sei damals mit Begeisterung zugestimmt worden. Er habe sich gefreut, daß auch die Synode einstimmig zugestimmt habe, und infolgedessen werde die Regierung den Grundfahnen der konfessionellen Volksschule unbedingt aufrechterhalten. (Lebhafte Beifall.) Damit sei nicht das Festhalten am toten, starren Dogmatismus gemeint, sondern das Evangelium solle in lebensspendender und glaubensfreudiger Weise in die Seele des Kindes gebracht werden. Der Religionsunterricht solle sich der Kindesseele anpassen und die Regierung sei bereit, bei der Ausarbeitung der Normallehrepläne auf eine sachgemäße Minderung des Memorierstoffes hinzuwirken, ebenso auf die Auswahl bezüglich des Wortlautes früherer Zeiten, dessen Einprägung oft schwierig sei und dem Gedankengang des Kindes nicht annehmbar erscheine. Jedenfalls müsse der Kern des Religionsunterrichts, das Evangelium Jesu Christi bleiben. Es müsse darauf hingewirkt werden, daß kein Widerspruch in der Kindesseele entstehe zwischen dem Inhalte des Religionsunterrichtes in der Schule und dem Inhalte des Gottesdienstes. Auch die sonstigen Forderungen, zum Beispiel die Durchführung der sachmännlichen Schulaufsicht, hätten Berücksichtigung gefunden. Bezüglich der Höchstzahl der Kinder einer Klasse und für einen Lehrer sei die Regierung noch weit über die Forderungen hinausgegangen. Die Einführung des obligatorischen Fortbildungunterrichtes für Mädchen sei von größter Bedeutung, ebenso die Einführung einer siebenten Seminarklasse und einer zweiten Fremdsprache beim Seminarunterricht. Auch die Wünsche der Lehrer bezüglich des Disziplinarrechtes seien berücksichtigt. Nur werde den politischen Gemeinden nicht das Recht eingeräumt, durch ortsstatutarische Bestimmungen die Verwaltung der Schulgemeinde zu übernehmen. Von den 12 Wünschen hätten 11 nahezu volle Berücksichtigung gefunden. Der Entwurf bringe aber noch weitere Verbesserungen. In der Schulgeldfrage könne sich die Regierung an die Seite der anderen Bundesstaaten stellen und der Schulverwaltung die Regelung überlassen. Die Stellung des Lehrers sei mit besonderem Wohlwollen behandelt, und zwar durch die möglichste Gleichstellung mit den Staatsdienern beim Disziplinarrecht durch die Möglichkeit der Wahl zum Vorsitzenden des Schulvorstandes, durch die Bestimmungen über Wohnungen und Wohnungsgeld, die Einrichtung auf Stundenvermählungen, die Einrichtung von Lehrerverbänden, die Anstellung von Fortbildungslehrern im Hauptamt usw. Wahrscheinlich werde sich die Kritik in der Kammer in denselben Bahnen bewegen, wie in der Öffentlichkeit. Die Regierung dürfe ihr getrost entgegengehen in dem Bewußtsein, daß sie mit freudiger Hingabe bei der Bearbeitung des Gesetzes bestrebt gewesen sei, ihre Pflicht gegen das Volk zu tun. Im Namen

der Regierung bitte er um eine sorgfältige und wohlwollende Prüfung des Entwurfes an der Hand der eingehenden Begründung und auf Grund des ausführlichen Materials, was der Kammer noch bei den Deputationsberatungen zugehen werde. Auch werde noch eine ausführliche Statistik heute oder morgen zur Ausgabe gelangen. Es werde versucht werden, Anregungen und Anträge zu dem Entwurfe zu bringen. Die Regierung werde dieselben auf ihre Verwertbarkeit prüfen. Sie lege den größten Wert darauf, daß das Gesetz in dieser Tagung zu einem Abschluß komme. Sollte dies Ziel erreicht werden, so sei es notwendig, daß alle Parteien zu weitgehender Sonderwünsche zurückstellen und nur das große gemeinsame Ziel im Auge behalten. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß das Gesetz in einen sicheren Hafen einlaufen möge zum Wohle unserer Kinder, für die uns das Beste gut genug sein müsse, und gleichzeitig zum Wohle und für eine glückliche Zukunft unseres geliebten Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.) Die Kammer nahm hierauf einen von den Führern sämtlicher Parteien unterzeichneten Kompromißantrag an, nach dem der Entwurf einer Sonderkommission, die aus 18 Mitgliedern des Hauses bestehen soll, am Schlusse der Beratung überlassen wird. Der Antrag wurde mit zur Debatte gestellt. Als erster Debattereder nahm Abg. Seyfert (natl.) das Wort. Seine Partei wünsche, daß die Gemeinden Trägerinnen der Schulgewalt sein sollten. Leider unterscheide der neue Entwurf noch schärfer als bisher Schulgemeinden und bürgerliche Gemeinden. Hier müsse Klarheit geschaffen werden. Im allgemeinen müsse der Begriff Arbeit in den Mittelpunkt der Volksschule gestellt werden. Liebe zum Vaterlande, dieses religiöses Bekenntnis, Pflege von Kunst und Literatur seien die erstrebenswerten Ziele. Bedauerlich sei die Entfremdung von Kirche und Schule. Seine Partei wünsche, daß die Kinder in der Konfession erzogen werden, der sie angehören. Sie lehne deshalb die konfessionelle Schule ab, verlange aber für den Lehrer Gewissensfreiheit. Rücksicht genommen werden müßte aber auf die Minderheitskonfessionen. Sei die Gemeindegemeinde der Schule, so solle sich die staatliche Aufsicht in Städten mit revidierter Städteordnung auf Schuldienst und Schulbetrieb beschränken. Redner erörtert dann eine Anzahl von Lehrerfragen und schließt mit der Erklärung, daß seine Fraktion den Entwurf als Ausgangspunkt der Verhandlungen betrachte. Man werde eine Volksschule aber nur auf moderner Grundlage schaffen können, wenn berechtigte Wünsche Berücksichtigung finden. (Bravo!) Abg. Dpik (konf.): Die Volksschulbewegung beschränke sich nicht nur auf Sachsen, sondern gehe durch das ganze deutsche Vaterland. Einzig sei nur bei uns die geradezu leidenschaftliche Art des Kampfes, und doch habe Sachsen für seine Volksschule gewiß nichts unterlassen. Trotzdem werde die Meinung verbreitet, daß es bei uns noch weit besser werden müsse; breite Schichten des Volkes seien der mit Leidenschaftlichkeit betriebenen Bewegung mit Vorzügen zu. Der Redner erörtert hierauf den Begriff der freien Lehrerpersönlichkeit. Jede Freiheit müsse ihr Ende finden in der Natur der Verhältnisse. Die Leitung einer großen Schule sei in einer Hand unbedingt notwendig. (Sehr richtig.) Wo keine Leitung sei, da gehe die Sache zurück. Auch die richterlichen Beamten seien der Dienstaufsicht unterstellt und damit könne sich auch die Lehrerschaft bescheiden im Interesse der Schule selbst. Der Redner sprach sich dann gegen die Selbstverwaltung der Schule aus. Zur Frage der allgemeinen Volksschule übergehend, wies er darauf hin, daß unsere Volksschulen gegenwärtig bereits nach diesem Prinzip eingerichtet seien. Durch die bürgerliche Gleichstellung der Kinder werde jedoch kein Ausgleich der sozialen Gegensätze herbeigeführt, im Gegenteil, diese Gegensätze hätten sich gerade jetzt mehr denn je vergrößert. Auch in Bayern sei die Durchführung der allgemeinen Volksschule nicht zur Zufriedenheit gelungen. Der Gesetzentwurf nehme nach dieser Richtung hin die einzige richtige Stellung ein. Bezüglich der Belastung der Gemeinden dürfe man nicht weitergehen als bisher, da viele derselben an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen seien. Bei der Reform müsse man sich auf die Maßnahmen beschränken, wozu die Mittel vorhanden seien. Zum Schluß erörterte noch der Redner die Frage des Religionsunterrichtes. Ohne Dogma und ohne konfessionelles Bekenntnis könne der Religionsunterricht nicht erteilt werden. Man suche Ersatz für die Religion in der materialistischen Weltanschauung. Diese Weltanschauung weigere sich, auf die großen Probleme der Menschheit einzugehen und diese überhaupt anzuerkennen. Der Mensch werde hierdurch zu einer Nummer oder einer Maschine herabgedrückt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte der Abg. Dpik dem Kultusminister Dr. Wed für seinen energischen Widerstand angesichts der schweren Angriffe von der Seite derjenigen Personen, die ihm Achtung schuldig seien. Weiter dankte er auch der Lehrerschaft für ihr großes Interesse, das sie dem Gesetz entgegengebracht habe und sprach den Wunsch aus, daß sie die Klust wieder zu überbrücken suche, die aus Anlaß der Schulreform zwischen sie und das Volk gebracht worden sei. Abg. Feifner (Soz.) knüpft an die Ausführungen des Abg. Dpik an und konstatiert mit Freude, daß dieser zugestanden habe, die Konservativen wünschten die Allge-

meine Volksschule deshalb nicht, weil diese Schule ihren speziellen Klasseninteressen nicht entsprechen würde. (Lebhafte Beifall links, Widerspruch rechts.) Was man heute hier gehört habe, sei nicht geeignet, große Hoffnungen für die Wünsche der Lehrerschaft zu erwecken. Auch sei er sehr enttäuscht von den Ausführungen des Abg. Dr. Seyfert. Die heutige Volksschule sei eine Staatsanwendung im Interesse der herrschenden Klassen und die Wissenschaft habe mit der heutigen abgestimmten Staatsreligion überhaupt nichts zu tun. Als sich der Redner im Verlaufe seiner Ausführungen an die vollbesetzte Tribüne wandte, erhielt er einen Ordnungsruf. Zum Schluß verlangte er die von den Sozialdemokraten gewünschte Einheitschule, die natürlich viel Geld kosten werde. Dieses Geld müsse aber aufgebracht werden, da man ja für militärische Ausrüstungen auch jederzeit welches übrig habe. Der Entwurf sei ein Nichtwert und es sei besser, überhaupt keine Schulreform, als eine solche, wie sie dem Volke durch den Entwurf zugemutet werde. Abg. Dietel (fortsch. Sp.): In der Erziehung der Jugend sehe seine Fraktion die wichtigste und oberste Aufgabe des Staates. Die gesetzlichen Bestimmungen müßten den Stand der pädagogischen Wissenschaft und Praxis entsprechen. Der Gesetzentwurf habe die Erwartungen seiner Fraktion nicht erfüllt, weshalb diese die hauptsächlichsten Bestimmungen ablehnen werde. Trotzdem würden seine politischen Freunde dem Antrag zustimmen, den Entwurf einer außerordentlichen Deputation zu überweisen. In den allgemeinen Grundfahnen stimme er mit der Regierung überein, insbesondere darin, daß der Staat die Aufsicht und die finanzielle Unterstützung der Schule übernehme. Grundlegende liberale Forderungen fehlten gänzlich in dem Entwurf. Auch wünsche er eine einheitliche allgemeine Volksschule. Leider trage der Entwurf auch dazu bei, die Klust zwischen den Konfessionen zu erhöhen. Bezüglich der Reform des Religionsunterrichtes verweise er auf die Zwickauer Thesen. Zum Schluß wandte er sich noch gegen den Abg. Dpik und sprach sich gegen den konfessionellen Eid der Lehrer aus. Abg. Dr. Schanz (konf.) bezeichnet den Entwurf als sehr beachtlich und zur Herausbringung eines guten Gesetzes geeignet. Dem Befall der geistlichen Oberaufsicht stimme er zu. Im übrigen sprach er sich günstig über den Entwurf aus, betonte jedoch, daß die finanzielle Wirkung des Gesetzes zu Bedenken Anlaß geben könne, doch dürfe man pädagogische Fragen nicht an der Geldfrage scheitern lassen. Bevor die sozialen Unterschiede der Gegenwart nicht beseitigt seien, könne man noch nicht an das Projekt der allgemeinen Volksschule herantreten. Abg. Lange (Soz.): Die Anschauungen des Abg. Dpik achte er deswegen, weil sie ehrlich ausgesprochen seien. Seinen Ausführungen selbst aber könne er nicht zustimmen. Es sei unklar, daß es eine Religion nicht ohne Dogmen geben könne. Ueber die Arbeitschule solle man keine Worte machen, denn sie sei ein dringendes Bedürfnis. Wenn der Entwurf zur Anwendung komme, dann würden die großen Städte direkt zurückgeschlagen werden, und ein Fortschritt sei dann nicht mehr zu merken. Es sei richtig, daß die Regierung selbst den Entwurf nicht als Schulreform, sondern nur als Neuregelung des Volksschulwesens bezeichne. Die Einführung der Staatsbürgerkunde sei sehr wichtig. Die Schule sei der mütterlichen Fürsorge der Kirche längst entzogen. Die Kirche dürfe in die Schule nicht mehr hineinreden. Wenn der Entwurf bei den Deputationsberatungen nicht entsprechende Verbesserungen erfahre, werde die sozialdemokratische Fraktion ihm nicht zustimmen. Präsident Dr. Vogel schlägt abends 7 Uhr vor, die Beratung abzubrechen, was auch nach längerer Ausführung des Abg. Dr. Roth (fortsch. Sp.), der bei fast leerem Hause sprach, geschah. Nächste Sitzung: Mittwoch, 7. Februar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der allgemeinen Vorberatung über das Volksschulgesetz und Wahl der außerordentlichen Deputation zur Beratung des Volksschulgesetzes. **Vertikales und Sächsisches.** — Im Zeichen der Witterungsunsicherheit stehen wir in diesem Jahre wie wohl selten zuvor. Hatte uns die Nacht auf Montag die stärkste Kälte gebracht, die in den letzten Jahren registriert werden konnte, so setzte in der Nacht auf Dienstag wieder ein jähher Wettersturz ein, der ein regelrechtes Tauwetter im Gefolge hatte. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht bald wiederum ein Wetterwechsel eintritt; denn die letzte Kälteperiode hat nachgerade genug Opfer gefordert und Schaden verursacht. Am heftigsten trat die Kälte diesmal an der Nord- und Ostseeküste, in der Esfel, wo das Thermometer bis zu 30 Grad unter Null sank, sowie in Oberbayern auf; in Ostpreußen war die Kälte etwas gelinder, als sie sonst dort zu verzeichnen ist. Die alte Wetterregel, an der Wasserkrante größerer, im Innlande geringere Kälte, war diesmal auf den Kopf gestellt worden. Die Unterwelt ist fast völlig vereist. Viele Landungsanlagen und Dampferbrücken sind durch die Treibmassen zerstört worden. Man befürchtet den Eintritt von Hochwasser, jedoch der bisher schon entfallende erhebliche Schaden noch vertrießlicher werden dürfte. Das Tauwetter hat dem Schlittensport wie dem Wintersport überhaupt ein plötzliches Ende bereitet und sind eine

ganze Oberwelt da das Schneemeer richtig auf die Seite sind. Domn rung d e u Meer rat V Bund der U geßen Blüß von Freier stichtl abend auf d dungs gieren Hofel Uhr Sof; tels s auf s treffen chend lenger aus Am 9 Ausflü * — Fe r e auf d Danz im 35 mit 4 Verich Wachs Sachse verball willig will freimil betref strehen ausrei fligbar sict v brandt Bessere merken Wark der de wens schuß e der V gand- girts Verich 20. C Wauch * — weitere jahr d Turnw Herr J Bau au nungen den, H ist das Eifenst sehen. Neitaun * — S ch u Eing * — fo Ewa Stamer Volk, den dem s midelt und I überfü Mehrz herbeif nug. 1 Masfen kroastf außer nutige zwische unter s follegu zugelas lautele Steimb (Zel. preis Grund (Ferd renprei hier.) Bromo die W zauber Der p elektris Idee zum s kleiner

ganze Anzahl Schlittenpartien aus Gersdorf, Oberlungwitz zc. buchstäblich zu Wasser geworden, da das Ziel nicht erreicht werden konnte. — Mächtige Schneestürme haben an der Küste des Adriatischen Meeres gewüthet und dort argen Schaden angerichtet. In Serbien wurden die Volksschulen auf drei Tage geschlossen, weil die Straßen durch die Schneewehe und das Glatteis unpassierbar sind.

Witterungsaussicht für Donnerstag, den 8. Februar: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

Das goldene Jubiläum des Erzgebirgischen Sängerbundes wird bekanntlich im Juni in Meerane feierlich begangen. In einer dieser Tage daselbst abgehaltenen, von Herrn Stadtrat Matthes geleiteten und von Vertretern des Bundesvorstandes gutbefuchten Versammlung der Meeraner Sängerschaft wurden nach eingehender Prüfung aller zu berücksichtigenden Wünsche zur Abhaltung des Festes die Tage vom 15. bis 17. Juni endgültig für die Feier festgesetzt. Das Fest wird sich voraussichtlich in folgendem Rahmen bewegen: Sonnabend, 15. Juni: nachmittags Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe an den Gräbern der Gründungsmitglieder. Nach Eintreffen des Delegierten-Sonderzuges Begrüßung in Gärtels Hotel; um 5 Uhr kurze Kirchenprobe; 7 Uhr Delegiertenfeier im Hotel „Bettiner Hof“; um 8 Uhr Begrüßungsfeier im Gärtels Hotel. Sonntag früh: musikalischer Bedurf durch die Straßen der Stadt; nach Eintreffen des Sonderzuges Hauptprobe zum Kirchenkonzert, anschließend Hauptprobe zum weltlichen Konzert; von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr Kirchenkonzert; 1/3 Uhr Festzug; um 4 Uhr Festaktus und weltliches Konzert; abends Ball. Am Montag vormittag: Besichtigungen und Ausflüge; abends: Abschiedsfeier.

Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren hat seinen Verwaltungsbericht auf die Jahre 1908 bis 1911 herausgegeben. Danach ist die Zahl der freiwilligen Feuerwehren im Königreich Sachsen in der Berichtsperiode um 83 Wehren mit 1306 Mann auf 894 Wehren mit 47800 Mann gewachsen. Dies ist nach dem Bericht ein festes, wenn auch nur langsames Wachstum des freiwilligen Feuerwesens Sachsens. Das von der Leitung des Landesverbandes gewünschte und dauernd angestrebte schnellere Fortschreiten in der Gründung freiwilliger Feuerwehren war noch nicht erreichbar, weil namentlich die bei Neugründungen von freiwilligen Wehren erforderlichen Mittel für die betreffenden Gemeinden nicht zur Verfügung stehen und auch aus dem Feuerwehrendienst ausreichende Beihilfen für die Gemeinden verfügbar waren. Man erhofft aber in dieser Hinsicht von dem neuen Gesetze über die Landesbrandversicherungsanstalt eine Wendung zum Besseren. Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren erfreut sich eines seit 1906 auf 5000 Mark gemeinjährig erhöhten Staatsbeitrages, der dem Ausbau des vaterländischen Feuerlöschwesens nützlich gemacht wird. Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren, an dessen Spitze der Verbandsvorsitzende Herr Branddirektor Weigand-Ghemnitz steht, sowie die 22 sächsischen Bezirks- und Kreisfeuerwehverbände haben in der Berichtszeit eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Der 20. Sächsische Feuerwehrtag findet 1914 in Bautzen statt.

Hohenstein-Ernstthal, 7. Febr. Eine weitere Turnhalle in unserer Stadt soll im Frühjahr d. J. errichtet werden. Dieselbe läßt der Turnverein Hüttengrund erbauen und zwar wird Herr Junghans, der Witw des „Herrn Wicks“, den Bau ausführen. Wie wir erfahren, sind die Zeichnungen hierzu von dem derzeitigen 1. Vorsitzenden, Herrn Eitel, entworfen worden. Als Platz ist das Gelände rechts vom Hüttenblick an der Eisenstraße neben dem Bethlehems-Stift vorgesehen. Jedenfalls dürfte die Halle später auch Restaurationszwecken dienlich gemacht werden.

Maskenball im Hotel „Drei Schwane“. In drangvoller furchterlicher Enge — schob sich durch den Saal die Menge — konnte man gestern abend auch im Schwanehsaale sehen, wo Se. Exzellenz Prinz Arneval seinen Einzug gehalten hatte. Viel Volk, wohl mehrere hundert Personen, bildeten abends beim Einzug der Masken vor dem Hotel Spalier. Drinnen im Saale entwidelte sich gar bald ein fröhliches Leben und Treiben, und die Räume waren längst überfüllt, als immer noch Besucher, in der Mehrzahl natürlich Zuschauer, in Scharen herbeiströmten. Zu sehen gab's denn auch genug und waren verschiedene recht originelle Masken anzuwenden, wie z. B. ein Lump, ein kroatischer Bauer u. a., letzterer allerdings außer Wettbewerb. Auch einzelne recht anmutige Damenmasken waren vertreten und zwischen durch rissen mehrere Clowns ihre mitunter etwas derben Späße. Dem Preisrichterkollegium war eine ziemlich schwierige Arbeit zugefallen. Das Ergebnis der Prämierung lautete: 1. Damenpreis „Malerin“ (Fr. Agnes Steinbach, hier); 2. Damenpreis „Mildspitz“ (Fr. Martha Reuber-Gersdorf); 3. Damenpreis „Frühlingserwachen“ (Fr. Louise Grundmann, hier); 1. Herrenpreis „Venezianer“ (Herr Max Käggel-Wüstenbrand) und 2. Herrenpreis „Vagabund“ (Herr Robert Vogel, hier). Hatte bis dahin die Stadtkapelle mit Promenadenkonzert aufgewartet, so setzte dann die Ballmusik ein und nach den Klängen bezaubernder Walzer flogen die Paare dahin. Der prächtig decorierte Saal, von zahlreichen elektrischen Glühkörpern beleuchtet, brachte die Feste des Festes „Ein Sommernachtsstraum“ zum Ausdruck und in einer ganzen Anzahl kleiner tannengeschmückter Nischen entwidelte

sich gar bald nach der Demaskierung ein munteres Leben; mancherlei launige Ueberraschungen schufen fröhliche Laune und so konnte es neben der guten Bewirtung nicht fehlen, daß die Fideleität bald ihren Höhepunkt erreichte. Erst lange nach Mitternacht, der Uhrzeiger rückte schon bedenklich auf die 5 zu, hat der ungetrübte verlaufene Ball sein Ende gefunden.

Beim Stehlen überrascht wurde in einem Restaurant der Altstadt ein Schulknabe, der die Spartasse eines Spielclubs gewaltsam geöffnet hatte und gerade im Begriff war, den wohlgefüllten Inhalt zu „übernehmen“. Das vielversprechende Bürgchen, dürfte sich die Folgen dieses leichtsinnigen Streiches wohl nicht überlegt haben.

In total betrunkenem Zustande wurde gestern abend auf dem hiesigen Neumarkt der Gelegenheitsarbeiter Richard Schreier aus Lengensfeld aufgefunden. Sch., der der hiesigen Polizei schon mehrfach zu schaffen gemacht hat, wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam gebracht.

Oberlungwitz, 7. Febr. Der hiesige Naturheilverein veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil näher ersichtlich, im Fortsthaus einen Vortragszyklus über „Atmung, Körperpflege, Gesundheitslehre und praktische Lebensphilosophie“. In Frage kommen voraussichtlich 6—7 Vortragsabende, zu denen auch Gäste gern gesehen sind. Am morgigen Donnerstag, abends 7/9 Uhr, nimmt der erste Vortragsabend seinen Anfang.

Oberlungwitz, 7. Febr. Gestern nachmittag wurde im hiesigen Restaurant an der Ruhung die Ladenkasse mit über 20 Mk. Inhalt gestohlen. Als Dieb wurde von der hiesigen Schutzmannschaft der wiederholt vorbestrafte Paul Eichel von hier ermittelt und festgenommen. E. wurde an das Kgl. Amtsgericht in Hohenstein-Ernstthal eingeliefert.

Oberlungwitz, 7. Febr. Der Schulknabe Martius hier stürzte beim Schlittschuhlaufen so unglücklich hin, daß er einen Armbruch davontrug. Der Unfall ereignete sich an einer stark abschüssigen Stelle.

Gersdorf, 7. Febr. Mit dem Omnibus Gersdorf-Hohenstein-Ernstthal wurden im Monat Januar d. J. insgesamt 2409 Personen und 417 Reisegepäckstücke befördert. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Frequenz 2176 Personen und 394 Reise-Pakete. Der Nachtwagen hatte 26 Fahrgäste. — Im Gasthof „zum grünen Tal“ hielt die freiwillige Feuerwehr vorgestern abend ein gutbesuchtes Vergnügen, bestehend in gemeinschaftlichem Essen und einem Tanzchen, ab. — Der hiesige Hausbesitzerverein hält am Donnerstag abend im Vereinslokal „Ratskeller“ seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Beratungsgegenstände, u. a. auch die Frage Elektrizität und Gas, sowie eine Petition an die Regierung. Es ist nötig, daß die Mitglieder zahlreich erscheinen. Gleichzeitig kann die Anmeldung neuer Mitglieder erfolgen.

Grüna, 7. Febr. Beim Auswechsell von Waffen für die elektrische Leitung ereignete sich heute nachmittag 1/5 Uhr ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als ein alter Mast aus dem Erdboden genommen werden sollte, stürzte dieser plötzlich um und fiel auf einen 30 Jahre alten Arbeiter aus Leutersdorf, der auf der Stelle tot war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Limbach, 6. Febr. Das diesjährige Stadtparkfest wird am 4., 5. und 11. August dieses Jahres abgehalten.

Hainichen, 7. Febr. Zu der gestern gemeldeten Gasvergiftung ist noch mitzuteilen, daß der Handelsmann Friedrich Emil Köger, Bergstraße 18, heute früh gegen 5 Uhr gestorben ist, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Die Ehefrau hat sich wieder erholt und man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Dresden, 7. Febr. Heute nachmittag 4 Uhr findet im Ministerium des Auswärtigen die Auswechsellung der Ratifikations-Urkunde über den Staatsvertrag, betreffend den Anschluß der Fürstentümer R. d. A. und J. L. an das Königreich Sachsen, Oberverwaltungsgericht statt. Aus diesem Anlaß sind der Präsident der Landesregierung des Fürstentums Reuß d. A. Wirkl. Geh. Rat v. Reibung aus Greiz und der Vorstand der Ministerialabteilung im Ministerium des Fürstentums Reuß d. A. Geh. Staatsrat Rudolph hier eingetroffen. — Eine ganz üble Pleite ist die des hiesigen Kaufmanns William Schreyer. Nach dem Schlußverzeichniß sind 32450,56 Mk. bevorrechtigte und 114784,65 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Die Teilungsmasse beträgt 800,19 Mark, wovon noch das Honorar des Gläubigerausschusses zu kürzen ist. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger erhalten mithin gar nichts, die bevorrechtigten aber knapp 2 Proz. ihrer Forderungen.

Leipzig, 6. Febr. In einem Vergnügungsetablisement des Ostens wurde in der Nacht zum Dienstag anlässlich des dort stattgefundenen Maskenfestes der 35 Jahre alte Reisende Hermann Scholz von einem Unwohlsein betroffen. Man brachte ihn in einer Automobilbrochse nach dem Krankenhaus, unterwegs ist er jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Weinböhla, 6. Febr. Heute vormittag wurde der Arbeiter Stollschreiber, der bei dem Unternehmer Hein beschäftigt ist, durch eine mit Schienen beladene kleine Lore auf der Bahnschraube bei Weinböhla überfahren. Der Verunglückte, dem beide Beine zerquetscht wurden, mußte in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden.

Leisnig, 6. Febr. Bei Redenitz wurde der Soldat Weinert von der 3. Komp. des 14. Inf.-Regts. Nr. 179, der sich vor acht Tagen von seinem Truppenteile entfernt hatte, festgenommen.

Wehert hielt sich tagsüber in Feldscheunen auf. Nachts irrte er ziellos auf der Landstraße umher. Der Fahnenflüchtige wurde dem 139. Inf.-Regt. übergeben. Er mußte, da er Hände und Beine erfroren hatte, dem Garnisonlazarett zugeführt werden.

Annaberg, 6. Febr. Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm hier eine alleinstehende Dame. Sie übergoß ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Weisendorf, 6. Febr. Das fünfjährige Töchterchen des Dekanaten in Oberlungwitz spielte in der Nähe des in Betrieb befindlichen Gépels und wurde von diesem erfaßt. Der Kleinen wurde der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Brambach, 6. Febr. Der Artillerist Adolf Bögel von hier, der sich im September v. J. von seinem Truppenteile entfernt, ist heute nacht von einer aus Gendarmen, Gemeinbedienten und Privatpersonen bestehenden Patrouille verhaftet worden. Bögel, ein gefährlicher Bursche, hat sich schon im Herbst bei seinen Eltern aufgehalten, war aber, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, nach der Schweiz geflüchtet. Da er sich hier nicht genügend ausweisen konnte, wurde ihm der Aufenthalt verboten. Bögel, der inzwischen Stellung erhalten hatte, floh darauf mit dem Automobil seines Arbeitgebers. Dabei fuhr er mit dem Gefährt an einem Baum, wodurch es in Trümmer ging. Bei diesem Unfall kam Bögel jedoch mit unbedeutenden Verletzungen davon. Kurz darauf wurde er in Lindau am Bodensee verhaftet. Einer Militärpatrouille, die ihn zu seinem Regiment zurückbringen sollte, entwich er, indem er in der Nähe von Nürnberg aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzug sprang. Auch hier kam er bei dem Sprung mit leichten Verletzungen davon. Nach der Flucht wanderte er zu seinen Eltern, die ihm abermals Unterkunft gewährten. In der letzten Zeit machte er Brambach und seine Umgebung durch zahlreiche Diebstähle unsicher, bis endlich heute seine Festnahme gelang. Er wurde in das Gefängnis des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 (Plauen) eingeliefert.

Depeschen

vom 7. Februar.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser eröffnete heute mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Kgl. Schlosses den neugewählten Reichstag mit einer Thronrede, worin er die Wahrung und Erhöhung der Stärke und des Ansehens der Nation als das Ziel seines Handelns bezeichnete und versicherte, daß derselbe soziale Geist, aus dem die bisherigen Gesetze hervorgegangen sind, auch fernerhin walten werde. Die Thronrede gedenkt weiter der Reichsfinanzreform, der hohen Leistungen von Handel und Industrie und der Landwirtschaft, die allmählich wieder emporgehoben sei. Angesichts dieser glänzenden Fortschritte werden die Verbündeten Regierungen die Grundlagen unserer Zollpolitik auch künftig bei neuen Handelsverträgen nicht verlassen. Die Thronrede kündigt dann Gesetzentwürfe an über die Neuordnung der Reichs- und Staatsangehörigkeit, über Forderungen für Arme und Marine, sowie Vorschläge über die Deckung der Mehrkosten. Schließlich nimmt die Thronrede auf das Marokkoabkommen mit Frankreich und auf die friedlichen Beziehungen mit allen Mächten Bezug und schließt mit den Worten: Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blide ich mit Zuversicht und auf Gottes gnädigen Beistand bauend über die Kämpfe der Tage hinweg in die Zukunft des Reiches.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen den Parteien wegen Besetzung der Präsidentenstelle im Reichstag sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Man hatte über einen nationalliberalen Präsidenten und den ersten Vizepräsidenten aus der Sozialdemokratie verhandelt. Das Zentrum brachte dies jedoch durch seinen Widerstand zum Scheitern.

Vofen. (Priv.-Tel.) Auf dem Wege zur Kirche raunte in einem Dorfe bei Wreschen der Wagen einer Hochzeitsgesellschaft infolge Trunkenheit des Kutschers an einen Chausseestein. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert und 4 Personen, darunter das Brautpaar, auf der Stelle getötet. Die übrige Gesellschaft erlitt Arms- und Beinbrüche, nur der Kutscher, der das Unglück verschuldet hat, blieb unverletzt.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der deutsche Postdampfer „Prinz Adalbert“ der Linie Kiel-Korsör, der gestern abend 8 Uhr hier eintreffen mußte, ist bis jetzt noch nicht eingelaufen. Die Reederei Sartori und Berger hat deshalb heute früh den Reserve-Postdampfer „Prinz Walde-mar“ entsandt, das vermählte Schiff zu suchen. Man nimmt an, daß „Prinz Adalbert“ durch Eisberge aufgehalten worden ist.

Paris. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Es ist unrichtig, daß die französische Regierung die Absicht hätte, die französische Industrie daran zu hindern, Waffen- und Munitions-Bestellungen für die Türkei oder Italien auszuführen. Nach den Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz sei das gestattet. Gegenwärtig sind Bestellungen an Kriegsmaterial in verschiedenen französischen Industrieabteilungen sowohl für die Türkei als auch für Italien in Arbeit.

Mons. Die Lage im Auslandsgebiet verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Not unter der Bevölkerung ist sehr groß. Gestern wurden 2 Brotwagen angehalten und geplündert. Die Blinden erlitten Schaden und verzehrten das Brot unterwegs. Etwa 10000 Brote sollen entwendet worden sein. In Mons hat sich ein Hilfskomitee gebildet, welches es sich zur Aufgabe macht, für die Kinder der Ausständigen zu sammeln. Zu diesem Zweck wird auch eine Theatervorstellung stattfinden.

London. Der Korrespondent der „Times“ in Peking drachtet seinem Blatte den Inhalt einer Unterredung mit dem Präsidenten der Republik China, Dr. Sunjatsen. Dieser erklärte, daß er sofort sein Amt niederlegen würde, wenn Yuanjichai sich als Republikaner bekennen würde. Er würde in diesem Falle ohne weiteres die Wahl des bisherigen Ministerpräsidenten zum Präsidenten der Republik China vorschlagen.

Konstantinopel. Der Ministerrat hat einstimmig beschlossen, nach Kenntnisnahme der russischen Friedensvorschläge die Vorschläge zurückzuziehen. Ferner soll den Mächten offiziell unterbreitet werden, daß die Porte auf der Anerkennung der Souveränität des Sultans in den afrikanischen Provinzen beharre.

Newyork. Die Anlagebehörde von Indianapolis erhob in Sachen der Dynamitverschönerung 33 Anklagen, darunter auch gegen bestimmte hiesige Arbeiterführer. Das Verfahren gegen den Hauptbeteiligten Mc. Namaras bildet die Grundlage des ganzen Verfahrens.

Literarisches.

Der Theaterberuf und die vielen Schwierigkeiten, die sich der Ausbildung einer Schauspielerin entgegenstellen, wurden in einem sachgemäßen Vortrage in der Januar-Staatsstunde der „Dresdner Hausfrau“ behandelt. Jetzt liegt diese beherzigenswerte Mahnung im Druck vor, und zwar ist sie in der neuesten Nummer (19) der „Dresdner Hausfrau“ als Leitartikel vertreten. Ueber Rheumatismus, die saisongemäße Krankheit, gibt eine andere Abhandlung bemerkenswerte Winke. „Sandwert und Binklichkeit“ betitelt sich ein anderer, trefflicher Aufsatz. Die lokalen Rubriken berichten über Vereine, Wohlfahrtsvereine, Unterricht, Kunst usw. in sachlicher, kurzer Weise. Viele praktische Hinweise aus allen Gebieten des Hauswesens geben mancherlei Anregung. Das reichhaltige Gebiet der Moden und Handarbeiten erfährt eine ausführliche Behandlung durch gute Schnitte, Muster und Beschreibungen. Interessante Unterhaltung verschafft den Erwachsenen die Fortsetzung eines spannenden Romans aus der russischen Gesellschaft, und den Kindern eine besondere Beilage mit hübsch illustrierten Geschichten, Spielen und Rätseln. Probenummern des vielseitigen Blattes versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle in Dresden-N., Marienstraße 13.

Wie wohnt man im Eigenhause billiger als in der Mietwohnung? Wie beschafft man sich Baukapital und Hypothek? Für alle Mieterkreise in Stadt und Land herausgegeben von H. Furr, Kgl. Bauminister 60. Tausend. Mit 70 Abbildungen, Aufsichten und Grundrissen der Hausbeispiele nebst Angabe der Baukosten. Preis 1 Mark. (Porto 10 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 35. Der Verfasser weist nach, daß jene kleinen schmucken Familienhäuschen vor den Toren der Stadt in den bescheidenen Villenquartieren keinen größeren Zinsaufwand beanspruchen als die Mietwohnung. Wer im Garten Obst und Gemüse baut, oder nebenher auch noch Hühner, Kaninchen oder Ziegen hält, der erzielt daraus jährlich einige Hundert Mark Nutzen und wohnt um die Hälfte billiger. Wie beschafft man sich Baugeld und Hypothek? ist ein besonderes Kapitel in der Schrift. Diese Aufklärungsschrift kann jedermann bestens empfohlen werden wie der Bauratgeber: „Das eigene Heim und sein Garten.“ Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhause bauen oder kaufen wollen. Von Dr. Ing. Beck. Mit 680 Abbildungen, Hausplänen zc., nebst Angabe der Baukosten usw. Preis 6 Mark, geb. 7 Mark. (Porto 50 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Für die interessierten Kreise gewiß sehr willkommene Publikationen.

Fundaunt Gersdorf Bez. Chh.

Als gefunden sind abgegeben worden:

- 1 Damenjackett,
- 1 Damengürtel,
- 1 Armband,
- mehrere Fingerringe.

Fundaunt sind unverzüglich im Rathaus — Zimmer Nr. 8 — anzumelden.



Keine Hausfrau versäume

einen Versuch mit Seelig's landiertem Kornkaffee zu machen, wenn sie diesen ausgezeichneten Getreide-Kaffee noch nicht kennen sollte. Kostenfreie Proben sind in jedem besseren Kolonialwarengeschäft erhältlich. Wir verweisen auch auf die in unserem Blatte regelmäßig erscheinenden Inserate.

Gasthof „zum Lamm“,

Telephon 108.

Oberlungwitz.

Telephon 108.

Sonntag, den 11. Februar:

Große öffentliche Extra-Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Otto Uhlmann.

Parkrestaurant „Windmühle“.

Sonntag und Montag, den 11. und 12. Februar,

Bodbiaerauschanf.

Empfehle hierzu
gebackenen Schinken mit Kartoffelsalat,
Kaffee und Kuchen.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Ergebenst ladet ein

Max Werner.

Ratskeller Oberlungwitz.

Sonntag und Montag, den 11. und 12. Februar,

Bodbiaerauschanf,



wozu ich mit
Schweinsknochen und Klößen,
Bratwurst und Sauerkraut u. v. a.
bestens aufwarten werde.

Es ladet ergebenst ein

Max Seidel.

Gasthaus zur Wartburg, Langenberg.

Zu unserm am 11. und 12. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

laden Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Wilhelm Weber und Frau.

Praktisch, billig, bequem sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Ohne weitere
Zutat nur mit Wasser in kurzer Zeit zuzubereiten. Angelegent-
lichst empfohlen von

Gustav Straß, Karlstrasse 10.

Empfehle die neuesten

Herrenhüte, weich und gestieft,

so wie

Winter-Mützen

für Herren und Kinder

in großer Auswahl und allen Preislagen.

Pelzwaren

neuester Fassung.

Bitte bei Bedarf um gütigen Besuch.

Letzte Neuheit: Ulster-Hüte.

Paul Weber, Oberlungwitz.

Alle Schirmreparaturen und Bezüge schnell und billig.

Schirmgeschäft

F. Hacke,

Altmarkt 34.

Optische Waren, Brillen- Lieferung

für Krankentassen.

Emil Stoll,

Uhrmachermeister,

Waisenhausstraße,

gegenüber dem Waisenhaus.

Für Nadelmacher.

1 Diehl'sche Nadelpresse,

1 Spindelpresse,

1 neue Nieder- u. 2 Seiten-

fräsmaschinen, sowie Dieg-

maschinen u. s. w.

billig abgegeben

Simbach, Friedrichstr. 4.



Anziehende Frauen

sind meist gut an-
gezogene Frauen.
Wer modern und preis-
wert gekleidet sein will,
der benütze z. schneid-
ern die vorzüglichen
Favorit-Schnitte. o
Bei Hunderttausend
im Gebrauch!

Anleitung durch das
Grosse Favorit-Moden-
Album (nur 70 Pf. fr.) u.
Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.)
von der Verkaufsstelle der Firma
oder wo nicht am Platze, direkt
von der Internationalen Schnitt-
manufaktur, Dresden-N. 8.

Hilfe in der teuren Zeit!

Generalvertrieb eines bedeu-
tenden Artikels der Lebensmittel-
branche vergibt an allen Orten
Sachfen

Privat-Verkaufsstellen
und bietet strebsamen Leuten guten
Nebenerwerb. Kein Laden, kein
Kapital erforderlich. Interessenten
schr. ausführlich. Offerten m. Rück-
porto an A. Dreier & Co.,
Widau i. S. 103.

Arbeiter

für mechanisch bei gutlohnender
Arbeit sucht
Robert Pfefferkorn.

Einige eingerichtete Färbereiarbeiter

auf Strang werden sofort ge-
sucht in
Scheibners Färberei,
Hohenstein-Ernstthal.

Geübte Chemieweber

werden für dauernde und gut-
lohnende Arbeit angenommen.
Zu erfahren
Gartenstraße 3, 11,
Hohenstein-Ernstthal.

Mädchen

für leichte Näh-Arbeit
suchen
Röbel & Vetter,
Hohenstein-Ernstthal

Mädchen

an Nähmaschine mit Motor-
betrieb such:
C. F. Jäckel.

Suche bei gutem Lohn für sofort
oder später ein zuverlässiges, in
allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren.
Frau Luise Ernst,
Chemnitz, Weststraße 44.

Jungem Mädchen

ist beste Gelegenheit geboten, sich
in allem gründlich auszubilden
Bahnhofsrestaurant
Habenstein.

Ein perfektes Mädchen

für Nähmaschine an Kraft-
betrieb sofort gesucht bei
Rich. Wetzel,
Ruhdorf.

Züchtige Cottonarbeiter

auf 45gg.-Längen- u. Fuß-
maschinen bei hohem Lohn
sofort gesucht in
Ruhdorf,
Hauptstraße 18.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein umfangreiches
Konstr. der Kohlen-, Baumaterial-,
Expeditions-, Möbeltransport-,
Dünger- und Futtermittelbranche
in Freiberg i. S. suche ich für
Osten 1912 einen Lehrling,
möglichst mit einjähr. Freiwillig-
Zeugnis oder Fortbildungsschul-
bescheinigung. Gest. Offerten erbittet

F. F. Gersten, Freiberg i. Sa.

Schmiede-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, findet gute
Lehrstelle
Niederlungwitz Nr. 30 b.

Für meine Buchbinderei suche zu Ostern einen Lehrling.

Hugo Fritzsche,
Buchbindereimeister, Meerane.

Lehrling

für Brot-, Weiß- und Fein-
bäckerei findet zu Ostern d. 3
gutes Unterkommen bei
Oskar Frischner, Gröna.



K. S. Militärverein
Albertbund
Oberlungwitz.

Sonntag, den 11. d. M.,
abends 8 Uhr
Versammlung.

Recht zahlreichen Besuch wünscht
Der Vorstand.

Hausbesitzerverein Gersdorf.

Heute Donnerstag abend
8 Uhr im Ratskeller
Monatsversammlung.
Wichtige Tagesordnung.
Anschließend Erscheinung erwünscht.
D. S.

Sächs. Landeslotterie.
Lotterie-Kollektion
Lose
Zeuner, Dresdenerstr.

Heringe,

beste Ware, solange Vorrat
10 Stück 50 Pf.
Otto Hugo Clauss.

Chines. Tee

in die Preisliste.
R. Selbmann, Leipzig,
Gersdorf Nr. 102 c.

8000 Mk.

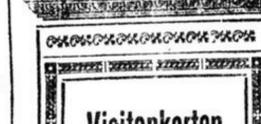
auf sichere 2. Hypothek gesucht.
Offerten unter Z 4 an die
Exp. d. Bl.

6000 Mk.

auf 1. Hypothek gesucht.
Offerten unter K. 75 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Cottonmaschinen

einige noch sehr gute 30- u. 36gg.
u. ein 40spindl. Spinnmaschine
wegen Platz. billig abzugeben.
Chemnitz, Lutherstr. 66.



Visitenkarten

in den neuesten Mustern
und in elegantester
Ausstattung liefert zu
billigsten Preisen
und nimmt Bestellungen
entgegen
die Buchdruckerei
Horn & Lehmann,
Bahnstrasse 8.

Muster liegen zur Ansicht aus.

Ernstthaler Rheumatismus-Pflaster

à Stck. 50 Pf., 3 Stck. 1.40 M.
Echt in der
Ernstthaler Apotheke.

Apotheker Himmelreichs heilender Balsam

gegen aufgesprungene Hand-
u. spröde Haut, à Fl. 50 Pfg.
Allein echt in der
Ernstthaler Apotheke

Apotheker Himmelreichs Aderbeinsalbe

seit 20 Jahren bewährt,
1/2 Büchse 1 Mk., 1/4 Büchse
50 Pfg. Allein echt in der
Ernstthaler Apotheke.

Apotheker Himmelreichs Flechtensalbe

seit 20 Jahren bewährt,
1/2 Büchse 1 Mk., 1/4 Büchse
50 Pfg. Allein echt in der
Ernstthaler Apotheke.

Verloren

am Sonntag abend vom Post-
restaurant bis Dietel in Oberlung-
witz ein Stoffhirm. Gegen
Belohnung abgegeben bei
Paul Weber, Oberlungwitz.

Aluminium

Kochgeschirre sind die Besten in der
Küche.

→ Erstes ←
Aluminium
Special-Geschäft

Paul Wilde, Chemnitz,
Holzmarkt 5.

Naturheilverein Oberlungwitz.

Donnerstag, den 8. Februar, beginnt im Fortbildungs-
kursus
über Atmung, Körperpflege, Diätetik und praktische
Lebensphilosophie.

Es werden hierzu 6 oder 7 Abende nötig sein und soll jede
Woche ein Vortrag stattfinden.
Gäste sind hierzu herzlich willkommen.
Beginn punkt 1/2 9 Uhr. Der Vorstand.

In der Koch- und Haushaltungsschule

des Frauenbildungsvereins Chemnitz, Hofmarkt 4
unter dem Protektorat
Ihrer Maj. Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen
finden zu Ostern junge Mädchen gründliche Ausbildung zur
Führung des eigenen und fremden Haushaltes im Kochen, Baden,
Einlegen, Ordnen der Zimmer u. Küche, Mitbergsorgung
der Wäsche, Plätten, Fäden, Nähen, Schneidern, Kunst-
handarbeit, Nahrungsmittellehre, Körperpflege, Chors-
gesang, Deutsch, Literatur.

Der Unterricht wird von 3 staatlich geprüften Lehrerinnen erteilt.

Sprechstunden

hält ab in Oberlungwitz, Rest. Sächs. Krone 1. Et. lks.,
Sonn- und Werktags 1/2 1-2 Uhr
Zahn-Praxis
Carl Sommer, Dentist, Zahntechniker.
Einsetzen künstlicher Zähne.
Plombieren. — Zahnziehen. — Reinigen.
Zugelassen zur Allgemeinen Orts- sowie
Strumpfwirker-Krankenkasse.
Hauptpraxis: Hohenstein-Ernstthal,
Dresdnerstraße 3.

Ueber 5000 Niederlagen!

Poetzsch-Kaffee
Qualitäts-Marke

*) von Richard Poetzsch,
Kgl. Hoflieferant, Gross-Kaffee-
rosterer Leipzig — Nieder-
lassungen: Richard Poetzsch,
G. m. b. H., Hamburg u. Berlin

in 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Original-
paketen stets frisch erhältlich
bei:
C. Floss, Adler-Drogerie,
Alfred Bohne, Schokoladen-
geschäft, Neustadt,
Rich. Möbius, Bergstr. 6,
Max Bratschneider, Spezial-
geschäft, Markt.

Drucksachen

in sauberster Ausführung empfiehlt
Arno Langrock,
Buchhandlung und Buchbinderei,
Gersdorf.

Deutsche Eiche Lugau

Elektrisches Musikwerk wegen Anschaffung eines größeren
Werkes billig zu verkaufen.

Doppelkopf-Preispiellisten, sowie Tisch- und Platzkarten

hält vorrätig die Geschäftsstelle des. Bl.

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält 30 Seiten Text und zwar

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindermoden“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!
Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

25 Pfg. pro Heft.

Beilage zum Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Tageblatt.

Ar. 31.

Donnerstag, den 8. Februar 1912.

39. Jahrgang

Bayern.

Im zweitgrößten deutschen Bundesstaate haben soeben die Wahlen zur Landesvertretung stattgefunden, die die bisher dort bestehende Mehrheit der Zentrumspartei vermindert, aber nicht beseitigt haben. Seitdem vor mehr als 25 Jahren das schwere Leiden Königs Ludwig 2. die Einsetzung einer Regentschaft erforderlich machte, hatte im Lande nicht wieder eine solche Erregung geherrscht, wie in den letzten Monaten. Das Bayernvolk ist zum nicht geringen Teil von einer tiefen Offenheit und Geradheit; was es auf dem Herzen hat, muß herunter, aber so böse ist das nicht gemeint. So ist es denn bei den bisherigen inneren Wahlen nach kurzer, jäher Festigkeit bald wieder zum Frieden gekommen, und erst jetzt hat zum ersten Mal der durch das ganze Reich gehende Widerstreit einen scharfen Zusammenstoß zwischen der Zentrumspartei und den verbündeten Strömungen der linken Seite hervorgerufen. Die Folge der Wahl ist eine teilweise Aenderung im Bestande des bayerischen Ministeriums.

Fürst Bismarck hatte seinerzeit den Norden Deutschlands dessen Kopf, den Süden das Herz des Reiches genannt, ohne welches dieses überhaupt nicht hätte gebildet werden können. Und wir dürfen heute noch sagen, es würde gar nichts schaden, wenn sich so mancher Norddeutscher, der sich mehr als Weltbürger wie als Deutscher fühlt, in süddeutsches Wesen vertiefen wollte; er bliebe dann vor den Hohlheiten des englisch-amerikanischen Snobismus, der sich in Deutschland so breit macht, bewahrt. Jedenfalls sind die guten Beziehungen zwischen Bayern und den norddeutschen Bundesstaaten und zwischen den Hohenzollern in Berlin und den Wittelsbachern in München von außerordentlicher Bedeutung.

Bayern hat sich trotz aller modernen Neuerungen eine starke Eigenart bewahrt, und darauf will es auch nicht verzichten. Diese Eigenart wird durch allen politischen Zwist, mögen seine Flammen augenblicklich noch so stark emporlodern, nicht verwischt werden, und wir haben ja gesehen, wie selbst die bayerischen Sozialdemokraten sich den Geboten ihrer norddeutschen Genossen keineswegs blindlings fügen. Darum müssen die außerbayerischen Beurteiler der Verhältnisse innerhalb der weißblauen Grenzpfähle sich hüten, übers Ziel hinauszuschießen, es könnten infolge davon Erscheinungen eintreten, die nicht erwartet worden sind. Wenn die einzelnen deutschen Volkstämme sich aneinander abschleifen, dann wird damit die heilsamste Wirkung des Zusammenschlusses der verschiedenen deutschen Bundesstaaten erreicht sein. Es muß auch im Auge behalten werden, daß Bayern in verhältnismäßig größerem Maßstabe trotz aller wertvollen industriellen Entwicklung ein Ackerbau treibendes Staatswesen geblieben ist, wie andere deutsche Staaten. Der Landmann hat

sehr oft einen geraden Nacken, aber zu allermeist ein goldenes Herz.

Bei dem hohen Alter des mehr als neunzigjährigen Prinz-Regenten Luitpold, des in ganz Deutschland populären Herrn, tritt in diesen Tagen sein ältester Sohn, der Prinz Ludwig, in den Vordergrund. Der künftige bayerische König ist durch manches nicht allein effener, sondern auch sachverständiger und praktische Wort überall bekannt geworden und in seinem Heimatlande außerordentlich beliebt. Im Kriege von 1866 durch eine Kugel, die ihm dem Militärdienst erspart, verundet, hat er sich der Landwirtschaft gewidmet und ist darin mehr als ein hervorragender Fachmann, eine Autorität geworden, die allgemeine Anerkennung genießt. Bemerkenswert ist auch das Eintreten des Prinzen für einen Ausbau des Kanalnetzes und eine bessere Verbindung der süddeutschen mit den norddeutschen Wasserwegen. Wenn ein Mann geeignet ist, durch seine Besonnenheit und nationales Pflichtbewußtsein die zu hoch gehenden Bogen der politischen Leidenschaft zu dämmen, dann ist dies der Prinz Ludwig.

Bayern wird wohl im Scherz das Vierland genannt, aber nach den Zuständen im Viertelchen können nicht die Zustände im ganzen Staate beurteilt werden. In Bayern steht eine in den wichtigsten deutschen Staaten erreichte Sparfamkeit und eine nicht zu überbietende emsige Betriebsamkeit. Die Stellen es auch verdienstermaßen auf den Platz, der ihm seiner Größe nach gebührt. Politischer Kampf, wie er bei den Wahlen im ganzen Reich tobte, ist keine Stöckung, sondern ein Merkmal der Entwicklung, und die Erfahrungen führen am Ende selbst zum Rechten. Wenn wir bedenken, was wir in den mehr als vier Jahrzehnten deutscher Reichsgeschichte erfahren haben, braucht niemand um unsere Zukunft Angst zu sein. Nach der Unruhe des Tages kommt die Sicherheit der großen Ziele!

Vertisches und Sächsisches.

— Geschlossene Zeiten. Der Vusstag (6. März), dessen Vorabend und die Zeit vom Donnerstag nach dem Sonntag Judita, in diesem Jahre also vom Donnerstag, den 28. März, bis zu dem ersten Osterfeiertage gelten nach der sächsischen Ministerialverordnung vom 14. Februar 1911 als geschlossene Zeiten in Beziehung auf Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften. Ausnahmen von diesen Bestimmungen dürfen in keinem Falle gestattet werden. Das Abhalten von Konzertmuffen und anderen, namentlich der mit Musikbegleitung verbundenen geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten ist am Vusstage, an dessen Vorabend von nachmittags 6 Uhr an (am Vorabend jedoch unter Gestattung erster Musikstücke) und an den drei letzten Tagen der Kar-

woche verboten. Die Aufführung geistlicher Musikten und Oratorien kann dagegen an diesen Tagen gestattet werden, wenn sie mit der ersten Feier jener Tage in vollem Einklange stehen, in den Nachmittags- oder Abendstunden — also nach völlig beendigem Gottesdienste — stattfinden und wenn dabei jede sonstige Festlichkeit ausgeschlossen bleibt. Theatralische Vorstellungen dürfen am Vusstage und in der Zeit vom Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage nicht stattfinden. Auch wird vorausgesetzt, daß zu denjenigen theatralischen Vorstellungen, die am Vorabend des Vusstages, wie in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche zur Aufführung kommen, angemessene erste Stände gewährt werden, und daß namentlich die Aufführung von Pöffen und ungeeigneten Lustspielen unterbleibt. Es sind ferner verboten am Vusstage und am Karfreitage Schaustellungen (zu denen auch Lichtbildervorführungen gerechnet werden können), öffentliche Auf- und Umzüge, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen, ferner an den beiden genannten Festtagen und am ersten Osterfeiertage die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, und am Vusstage und Karfreitage wie an deren Vorabenden die öffentliche Antündigung und Veranlassung der von den Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schlachtfeste, Schmause, Staturiere, Backbierauschank und dergl. Am Vusstage und in der Karwoche dürfen Trauungen nicht vorgenommen werden.

— Gesetz zur Ausführung des Reichszwangssteuergesetzes in Sachsen. Mit Dekret Nr. 32 ist dem Landtag gestern der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Reichszwangssteuergesetzes zugewandelt. Das Gesetz bestimmt, daß die von dem Ertrage der Zwangssteuer nach Abzug der Anteile des Reiches und des Staates verbleibenden 40 Prozent der bürgerlichen Gemeinde zuzuführen, in deren Bezirk das Grundstück liegt. Bei Grundstücken, die in einem selbständigen Gutsbezirk liegen, gehört dieser Anteil von 40 Prozent dem Bezirksverband, dem der Gutsbezirk angehört. Der Ertrag der Steuer ist, soweit er nicht vorhandenen Fonds zugewiesen wird, zu Weibzilen zur Anlegung neuer und zur Verbesserung bestehender Straßen anzusetzen und nach Bedarf zu verwenden. Das Nähere beschließt die Bezirksversammlung. Sie kann dabei im Falle des Bedürfnisses die selbständigen Gutsbezirke vorzugsweise berücksichtigen.

— Erhöhung der Steinkohlenpreise. Die jüngste Mitteilung über die Steinkohlenpreise ist dahin zu verstehen, daß allgemeine Preisserhöhungen im Zwickau-Lugau-Oelsnitzer Revier nicht in Aussicht genommen sind. Die Preise einzelner Sorten der Verbandswerke erfahren aber, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, vom

1. April d. J. an allerdings kleine Erhöhungen.

— Warnung. Ein Logischwindler brandschätzte zurzeit die Provinz. Er gibt an, Engel zu heißen und will aus Tharandt stammen. Bald ist er Monteur, bald Sattler. In Freiberg hat er eine Vermieterin um 50 Mark beschwindelt. In Rössen hat er dasselbe Manöver wiederholt und 5 Mark erlangt, in Rößwein hat er ebenfalls erfolgreich gearbeitet. Der Betrüger ist etwa 27 bis 28 Jahre alt und 1,65 Meter groß. Vor ihm sei gewarnt!

— Gruna, 7. Febr. Bei der hiesigen Gemeindeparkasse wurden im Monat Januar 1912 120255 Mk. 09 Pf. in 867 Posten eingezahlt, dagegen betragen die Rückzahlungen 99829 Mk. 68 Pf. Der Gesamtsatz erreichte die Höhe von 280104 Mk. 52 Pf. Neue Einlagebücher wurden 70 ausgefertigt, 39 Bücher sind erloschen.

— Leipzig, 6. Febr. Das Schwurgericht verurteilte heute abend nach zweitägiger Verhandlung den Geschirrführer Klemens Albin Klemann von hier, der am 25. Juni v. J. den Zigarrenhändler Beug in der Zweinaundorfer Straße ermordete und beraubte, wegen Raubmordes zum Tode.

— Niederfedlis, 6. Febr. Gestern mittag entstand im Niederlagsraum des hiesigen Konsumvereins ein erhebliches Schadenfeuer, wobei eine große Menge dort lagernder Waren den Flammen zum Opfer fielen. Die fünf herbeigezogenen Feuerwehren waren mehrere Stunden lang angestrengt tätig.

— Nadeberg, 6. Febr. Die 30 Jahre alte Arbeiterfrau Haupe verlor sich mit ihren drei Kindern zu vergiften. Während das jüngste Kind im Alter von 1 Jahr bereits tot aufgefunden wurde, konnten die übrigen 6 und 4 Jahre alten Kinder und die Frau zwar noch lebend, aber in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus geschafft werden. Ursache sind jedenfalls Familienverhältnisse.

— Falkenstein, 6. Febr. Der etwa 50 Jahre alte Handarbeiter Ferdinand Rudert aus Werda wurde gestern in der Nähe der Plauerer Talpferre, wo kleine Erdarbeiten ausgeführt werden, von hereinbrechenden gefrorenen Erdmassen verschüttet und so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Vermunglichte hinterläßt Frau und Kinder.

— Sayda, 6. Febr. Auf der durch Schnee-Verwehungen gesperrten Eisenbahnlinie Mulda-Sayda konnte gestern nachmittag der gesamte Verkehr wieder aufgenommen werden.

— Sebua i. G., 6. Febr. Unser gegen 3000 Einwohner zählender Industrieort befindet sich in der glücklichen Lage, für 1912 die Gemeindeanlagen soweit herabsetzen zu können, daß sie im Durchschnitt unter die Staatsverträge herabsinken. Außerdem wird hier von Erhebung einer Gemeindegrundsteuer abgesehen.

— Halle a. S., 6. Febr. Das Schwurgericht verurteilte gestern den 37jährigen Malerge-

Fremdes Reis.

Roman von C. Dreffel.

2. Fortsetzung. (Nacht mit verboten.)

Börner merkte wohl, Frau Auguste, die immer ein Kind feineren Schlags im Sinn gehabt, war von dem stämmigen kleinen Infulaner doch ein bißchen enttäuscht. Vielleicht, daß sie sich um des eigenartigen Namens willen stärker für ihn interessierte, bis sein persönlicher kindlicher Zauber sich ihr dann vollends ins Herz schmeicheln würde, woran er im Grunde nicht zweifelte.

„Sollt' den Willen haben,“ entschied er also, „meinen Namen kriegt er natürlich dazu. Sven Friedrich Börner wird er heißen, denn über kurz oder lang adoptiere ich ihn natürlich in aller Form. Will nur abwarten, ob der Junge bodenständig wird und uns nicht etwa eingeht. Erworben habe ich ihn mit allen Rechten. Der Vater verunglückte im Sturmweeter auf dem Fischfang. Seine Witwe steht hilflos und schwächlich mit sechs Kindern da, von denen Sven das jüngste ist. Der Frau, die seit seiner Geburt hilflos ist, mußte eine Hilfe aus großer Bedrängnis willkommen sein. Aber es war doch nicht bloß ein Handel. Sie hätte mir den kleinen vielleicht nicht abgetreten, wenn sie nicht eben die tödliche Krankheit in sich spürte und wüßte, sie habe weder Kraft noch Zeit mehr, das Kind großzuziehen.“

„Ach Gott, wie traurig. Und wenn nur der Junge nicht was abgeriegt hat.“

„Da sei ruhig. Ich erkundigte mich genau danach. Der Arzt erklärte ihn für kerngesund, die Mutter leidet an einem örtlichen Schaden. Ich tat, was irgendwie zur Erleichterung ihrer Lage gesehen konnte, aber wie gesagt, ihre Jahre sind gezählt. Mit dem Kleinen nahm ich der Frau nur eine Last ab. Es bleibt ihr ja noch ein reicher Kinderknaus, die größeren darunter sind ihr schon eine Hilfe, und Sven wird nun unser einziger lieber Sohn sein, nicht wahr, Gustchen?“

„Ja, ja, es wird schon werden, Fräulein, an mir soll's nicht fehlen, ich will ihm Mutter sein.“

Und am Abend seines Einzugstages, als sich das Kind müde getummelt und nun schlaftrig in seinem weißen Bettchen lag, beugte sich die Frau über das kleine braune Gesicht.

Kein Staunen, kein Lachen mehr darin, wie den Tag hindurch. In den großen Augen ein trauer-

volles Nachdenken und um den schmalen, festen Mund ein seltsames Zucken.

„Kleiner Sven, magst du hier sein?“ fragte sie leise.

Ein schweres, tiefes Atemholen, das die schmale, kleine Brust erzittern machte.

„Weinte das Kind?“

Nein, die wehmütigen Augen blieben trocken, aber über die brennenden Lippen glitt es jetzt wie ein Stöhnen: „Min — min Modder.“

Die verwöhnte Frau des reichen Fabrikanten erinnerte sich jählings des lange verpönten und vergesenen plattdeutschen Idioms ihrer Jugend. Sie tief herabgebeugt, murmelte sie leise: „Min lew Sahn — stat, min lot Büt — id bin jo din Modder, id biew bei di.“

Ihre Hand glitt jählich über das traure Blondköpchen, die andere hatten die kleinen, derben Fäuste plötzlich fest gepackt.

Jetzt hatten sie einander verstanden. Sie sahen sich in die Augen, die fremden, zwei, wie Vertraute. Und da kam Frieden in das bewegte braune Jungengesicht. „Id wull good sijn.“ flüsterte er mit einem schlaftrunkenen Lächeln voller Süße und Injunkt.

Und so, die Händchen in seiner zweiten Mutter hand geschmiegt, schlief Sven geträumt ein im neuen Barchhaus.

Die Frau, die noch eine Weile an dem Bettchen stehenblieb, tat ein heißes Gelübde. Erstaunend spürte sie die Größe, die Heiligkeit der Mutterpflicht und ahnte, sie könne bei aller Schwere und Verantwortung die süßeste auf Erden sein.

— Wer nun erwartet, fortan müsse alles eitel Freude und Wohlgefallen sein zwischen Mutter und Sohn, irrt gewaltig.

Sven hatte Febr. er, Anarten, wie jedes Kind, und Frau Auguste konnte ihre Hautschwächen, Eitelkeit und Gorgeiz, nicht in hr fahren lassen, selbst in ihren ältesten Tagen nicht, und denen wurde der Junge nur selten gerecht.

Zudem hatte die Kinderleio gar keine Erfahrung in Erziehungsdingen und machte Febr. über Febr. Allzu nachsichtige Liebe, allzu große Strenge brachen wie Feinde über den wehrlosen Kleinen ein und schufen auch der Mutter bittere Stunden.

Zum Glück stand Vater Börner mit seiner

milden, bewährten Ruhe wacht, beugte so ersteren Gefahren vor und reichte die Sache wieder ein, wenn sie wirklich schief gegangen war.

„Vor allem nicht mehr von dem Kind erwarten als es naturgemäß leisten kann,“ warnte er.

„Wenn er nur seine bisherige Umwelt vergißt, ist das vorläufig genug.“

Das ging schnell genug.

Die neuen, großstädtischen Eindrücke stürmten wie Hagelstauer auf die Seele des kleinen Infulaners ein und vernichteten gründlich die erste Saat seiner jungen Erlebnisse.

Dazu hatte Mutter Börner ihr Blatt selbstredend sogleich wieder vergessen nach jenem ersten denkwürdigen Abend.

Es fehlte gerade, daß sie vor den Betannten mit dem Jungen Bauernsprache redete. Gott bewahre, er hatte sich nun möglichst schnell feineren Sitten anzubehalten.

Das wurde ihm nicht schwer. Nach einem halben Jahr wußte er nichts mehr von der Armerer Fischhändler, nichts mehr von seiner weiblichen Familie, wußte es nicht anders, als daß er Sven Börner hieß und in einer schönen, großen Villa mit weitem Garten dahinter zu Haus war.

Zuweilen im Traum mochte ihm die hagere, blasse Frau im dunklen Warprod, die er Modder gerufen, erscheinen.

Er sprach nicht darüber. Mama lachte immer, wenn er mal vom großen, blauen Wasser erzählte und im Garten durchaus Muschelsteine finden wollte. Da ließ er's sein und vergaß dann auch den einstigen Spielraum über die herrlichen Sachen, die er immerfort geschenkt bekam.

Täglich offenbarten sich ihm neue Erdennunder, die sein kleines Hirn überaus beschäftigten, und nun war auch der letzte Schimmer des dürftigen Eins vor der sonnigen Gegenwart verblüht. Ebenso verschwand die braune Färbung seines Gesichts. Er wurde ein Großstadtkind.

Ein bißchen bläulich und stark aufgeschwollen. Zu letzterem brachte er mit seinen langen, fehnigen Gliedern alle Anlage mit. War aber kräftig dabei. Immer der größte und stärkste unter gleichaltrigen Kameraden. Das dicke, krause Haar, gelb wie Weizenähren, die hellen, glasklaren Augen gaben ihm ohnehin etwas Auffallendes, und so hatte Mama Börner die Bemerkung, daß ihr Junge dennoch bemerkenswert war.

Als Sven sein sechstes Jahr vollendet hatte

und schulpflichtig wurde, ward seine Adoption vollzogen.

Doch erst mit der bald danach eingehenden Todesstunde der Witwe Hendridon in der Hand fühlte sich Fräulein Börner im unantastbaren Rechtsbesitz seines Sohnes.

Er sorgte für eine würdige Bestattung der armen Frau, sorgte nicht um Erziehungsgebern für ihre Waisen, soweit sie nicht bereits einem Beruf zugeführt worden waren, verpächte jedoch den Pastor, der die Spenden übermittelte, zu unverbrüchlichen Schwereu über Svens Domizil seinen Geschwistern gegenüber. Mit Anruhm durfte der Junge nichts mehr zu schaffen haben.

Wozu auch? Getrennte Wasserläden laufen nie mehr zusammen. Wenn auch der gleichen Quelle entspringen, verfolgt jede nach der Scheidung die eigene Bahn und keine weiß mehr von der andern und hat dennoch einen natürlichen Lauf genommen, der ihres Fortbestehens Bedingungen entspricht.

So sollte auch Sven, vom Mutterquell geschieden, gehen als ein eigener, lieber Sohn. In der Schule machte er sich so la la. Nicht hervorragend begabt oder lerntüchtig, blieb er ebenfowenig zurück und ging glatt durch die Volksschule.

„Wahiger Durchschnitt,“ urteilten die Lehrer, von denen keiner dem hochaufgeschwollenen, blonden Reden gram war, wiewohl er sich keineswegs auszeichnete.

„Also Realschule,“ entschied Vater Börner. „Mir schon das liebste. Für die Fabrik genügt der Einjährige. Studieren soll der Junge ja nicht.“

Frau Auguste schmolte. Ihre Eitelkeit bekam wieder einen Stoß. Das Gymnasium war vornehmer. Und sie hatte es ständig vor Augen. Nun sollte sie den Jungen doch nicht drüben unter der munteren Schar der Herrenhöfchen suchen dürfen?

Das war empfindlich, zumal Max Starke, der flotte, feine Junge und jetzt schon forscher Terrianer, ihr noch immer vorbildlich galt.

Sven, der bedeutend jüngere, hatte natürlich gegenwärtig andere Freunde, aber den Vorzug, den der Doktorjunge genommen, konnte das spätere Leben recht wohl ausgleichen. Etwas der Bildungsgang der beiden nur ein gleicher, stand einflussiger Annäherung zwischen ihnen gewiß nichts im Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Hilfen Heitel, der am 7. Juni v. J. seine Frau durch Revolvergeschosse und Gieße mit einem Beil in rohester Weise zu ermorden und auch ihre Freundin Pillert zu töten versucht hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Fünf Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Kleine Chronik.

Größe Ueberschwemmungen in Andalusien. Infolge des seit Wochen anhaltenden Regens sind in Andalusien starke Ueberschwemmungen eingetreten. Straßenräume und Schienenwege sind eingestürzt und der Verkehr unterbrochen. Cadix ist von der stürmischen See zum Teil unter Wasser gesetzt. Von vielen Küstenorten werden Schiffbrüche gemeldet. Zahlreiche Leichen werden an Land geschwemmt. Der Bauten-Direktor erklärte, er brauche 25 Millionen zur Ausbesserung der Landstraßen.

Fünf Kinder erstickt. Auf dem Gute Annenwalde, Regierungsbereich Potsdam, sind fünf Kinder eines Arbeiters an Rauchvergiftung gestorben. Die Eltern hatten abends gegen 8 Uhr in dem aus Lehm gebauten Ofen, der allerdings schadhaft gewesen sein soll, Feuer angezündet und die Kinder alsdann für kurze Zeit allein in der Wohnung gelassen. Als sie zurückkehrten, fanden sie die Kinder bewußtlos in der mit Rauch angefüllten Wohnung vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt vermochte die Bewußtlosen nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Die Kinder standen im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Der Ingenieur als Eisenbahner. Wir berichteten bereits gestern von der Verhaftung des Zivilingenieurs Dreger, der in Großlichterfelde mit seiner Familie eine teure Wohnung inne hatte, auf großem Fuße lebte und in den besten Kreisen verkehrte. Wie man jetzt hört, sind alle „Geschäftsreisen“, die Dreger unternahm, lediglich Diebstahlsfahrten gewesen. Diese waren so einträglich, daß er seiner Frau ein monatliches Wirtschaftsgeld von 750 Mark geben konnte. Von der Meinung, daß die Frau nichts von dem verbrecherischen Treiben ihres Mannes gewußt habe, ist man jetzt angekommen. Es heißt, daß sie verschiedentlich lothbare Schmuckstücke, die ihr Mann von der „Reise“ mitbrachte, in Berliner Pfandhäusern verlehnte. Dreger hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er hatte vor Jahren in Dessau eine größere Maschinenfabrik errichtet und mußte, als diese nicht florierte, gänzlich mittellos Dessau verlassen.

Die Kindesleiche im Sauerholz. Zur Aufklärung eines Kindesmordes soll die Berliner Kriminalpolizei in Anspruch genommen werden. Ein in einem Dorfe bei Schönau a. R. wohnhafter Besitzer hatte im Oktober v. J. von einem sächsischen Lieferanten eine Tonne Sauerholz bezogen. Als seine Frau jetzt, nachdem über die Hälfte des Inhaltes verbraucht ist, eine neue Portion aus dem Fasse herausnehmen wollte, stieß sie mit der Kelle auf einen harten Gegenstand. Bei näherem Nachsehen fand sie zu ihrem Entsetzen die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes vor. Die Familienmitglieder und die Dienstmädchen des Besitzers sind natürlich vor Ekel erkrankt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die königliche Staatsanwaltschaft will jetzt die Berliner Kriminalpolizei zur Klärung der Angelegenheit heranziehen. Man nimmt an, daß eine bei dem Sauerholzfabrikanten beschäftigt gewesene Frauensperson die Täterin war.

Von den Meeresschwämmen bedroht. Aus Cadix meldet der Draht: Die Meeresschwämme haben die Mauern, die die Strandpromenade einfassen, zerstört und bedrohen mehrere Gebäude. Der hintere Teil der Kaiserne St. Rochus, sowie die Schutzwälle sind eingestürzt.

Verhaftung eines Krankenschwärmers. Im Pflanzlerhain zu Terré-Negre bei Bordeaux wurde ein Krankenschwermmer verhaftet, der einem Pflanzler, der durch sein Geschrei und sein Schreien die Ruhe störte, derartig den Mund geknebelt hatte, daß der Mann am anderen Morgen in seinem Bett erstickt aufgefunden wurde.

Der seltene Fall des gerichtlichen Verbots einer Hochzeit. hat sich in Berlin zugetragen. Laut „B. Z.“ war der Kaufmann K. mit einer Oberstleutnants-Witwe verlobt. Der Tag der Hochzeit war bereits angelegt, da erhielt das Brautpaar am Abend vorher einen Gerichtsbefehl, in dem ihm unterlagt wurde, die Ehe zu schließen. Gegen die Braut war nämlich auf Betreiben der Mutter sowie der Kinder aus erster Ehe ein Entmündigungsverfahren eingeleitet, das den sonderbaren Gerichtsbefehl zur Folge hatte.

Neue Unterdrückungen auf der sibirischen Bahn. Der mit der Revision der sibirischen Bahn betraute Senator Baron Medem hat den Verkehrsfahrplan der Bahn, Penzance, seine Gehilfen und eine Reihe von Beamten und Ingenieuren ihrer Stellen entzogen, weil neue Unterdrückungen festgestellt wurden, die einen sehr bedeutenden Umfang angenommen haben.

Auf scharfere Weise hat in Samiz ein Arbeiter die Untreue seiner Braut gerächt. Der Fabrikarbeiter Perez stürzte sich auf seine frühere Verlobte, als diese gerade aus der Kirche trat, wo sie mit einem andern getraut worden war, und schnitt ihr mit einem haarharten Rasiermesser die Kehle durch, so daß der Kopf der Unglücklichen buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde. In der allgemeinen Verwirrung, die nun entstand, gelang es dem Mörder, ungehindert zu entkommen.

Das erste Bahnhofs-Automatenrestaurant. Duisburg wird das erste Bahnhofs-Automatenrestaurant in Deutschland erhalten. Das Restaurant ist bereits soweit fertiggestellt, daß seine Eröffnung im Wartesaal 3. und 4. Klasse in den nächsten Tagen erfolgen wird. Das zweite betriebsfähige Restaurant soll der Bahnhof in Leipzig erhalten.

Bankier Ohm in einem Sanatorium. Der ehemalige Bankier Ohm ist am Montag in das Sanatorium an der Prebigerstraße in Dortmund

übergeführt worden, wo in den nächsten Tagen eine Operation an ihm vorgenommen wird. Das Zimmer Ohms wird fortwährend von Polizeibeamten bewacht.

Verbrannte Eisenbahnwagen. Auf dem Bodenbacher Grenzbahnhof gerieten zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse durch eine Gasexplosion in Brand. Sie wurden bis auf die Eisenteile vernichtet. Verletzt wurde niemand.

Der weit und breit bekannte „Schmpfkor“ Felle in Kopenhagen bei Mörs am Niederrhein hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Geistlicher niedergelegt. Pastor Felle will bekanntlich jegliche Krankheit mit Lehm heilen, ist aber dieserhalb bereits in eine Anzahl Kurpfuschprozesse verwickelt gewesen. Am Niederrhein hat sich eine große Gemeinde von Anhängern seiner Heilmethode um ihn gebildet. In Krefeld erscheint sogar eine Felle-Zeitung.

Bermischtes.

Ein sehr merkwürdiger Prozess ist jenen in Stockholm zu Ungunsten des Klägers entschieden worden. Der Großkaufmann Albert Nyström stand nämlich bereits seit einigen Jahren mit dem königlichen Anatomischen Institut der Stadt Stockholm im Prozesse: Der Streitgegenstand war nichts Geringeres als Herrn Nyströms eigenes Skelett. Die Sache hat nämlich folgende Benandtnis. In Stockholm pflegt das anatomische Institut, so wie es auch in vielen anderen Städten der Fall ist, bei Angeboten Skelette sofortigen „am lebendigen Leibe“ anzukaufen, d. h. man verpflichtet sich schriftlich und legal, daß das Anatomische Institut nach dem Tode des Betreffenden berechtigt ist, die Leiche zu sezieren und das Skelett zu behalten. Hierfür erhält der Ueberlasser seiner Knochen sogleich nach Unterzeichnung des Vertrages eine bestimmte Summe ausgezahlt. Dem Großkaufmann Nyström war es im Leben nicht immer sehr gut gegangen, und vor zwanzig Jahren gab es sogar eine Zeit, in der er sich überhaupt nicht mehr zu helfen wußte. Da, wie die Not an höchsten war, ging er in die Direktion des königlichen Anatomischen Instituts und bot dort sein Skelett an. Da er ein sehr gut gewachsenes Individuum ist und sein Geld wert schätzen, trug man kein Bedenken, das Angebot anzunehmen, und Herr Nyström erhielt seinen Kaufschilling bald auf den Tisch ausgezahlt. Diese Geldsumme sollte der Grundstein zu seinem künftigen Glücke sein; es gelang ihm, alsbald Stellung zu erhalten, und binnen weniger Jahre arbeitete er sich zum Associe, nicht viel später zum alleinigen Inhaber seines jetzigen Geschäftes auf. Nyström zählte alsbald zu einer der geachteten Persönlichkeiten von Stockholm und heiratete später auch. Seine Ehe ist bisher überaus glücklich verlaufen, bis eines Tages das Gespräch auf verschiedene letztwillige Verfügungen kam, wobei Nyström sich mit einem Male an jenen schrecklichen Verkauf erinnerte. Er gestand seiner Frau die Jugendtorheit ein. Seine ganze Familie drang nun in ihn, er möge den Kauf rückgängig machen. Allein eine Aufforderung an das Anatomische Institut wurde mit einem abschlägigen Bescheide versehen; alle Bitten, Versprechungen und Entschuldigungsangebote fruchteten nichts. Den Prozeß, den Nyström angestrengt hatte, verlor er, da der Vertrag ohne Einwilligung des Anatomischen Instituts rechtlich eben nicht zu lösen ist.

Wieviel die Frauen wert sind, darüber haben die Gesetzgeber alter und neuer Staaten sehr verschiedene Ansichten gehabt. Sicher ist, daß den ältesten Völkern die Frau weniger als der Mann galt. Moses schätzte den Mann auf 50, die Frau aber nur auf 30 Sidel Silber. Homer singt: „Ein blühendes Weib ist der Stammpreis, Flug in menschlicher Kunst — und geschätzt vier Kinder am Werte.“ Nach dem Strafgesetz der alten Isländer gilt dort eine Frau gleich drei Mark (etwa 18 Mark nach unserem Gelde), und das alte deutsche Volksrecht der Alemannen setzt den Wert eines Weibes auf 200 Gulden, wenn sie Jungfrau, auf 80 Gulden, wenn sie verheiratet ist. Doch die Frau von heute ist unbezahlbar. Wenigstens hat noch kein Gesetzgeber sich an die Schätzung herangewagt.

Der Ehemann, wie er sein soll. Das Muster eines verheirateten Menschen läßt die Schwiegermutter im Laufe der Jahre und ist höchst gegen sie. Er ist bei Tisch mit allem zufrieden, was man ihm vorsetzt, die Suppe ist nie angebrannt oder verfalzen, der Kaffee nie zu dünn. Seine Kleider reichen nie nach Tabak. Er respektiert die weiblichen Gardinen und raucht nur außer dem Hause. Er hütet sich, das chronologische Dunkel aufzuklären, welches über dem Alter seiner lebenswürdigen Gattin schwebt. Er kommt früh nach Hause und besitzt keinen Haus Schlüssel. Er zahlt die Wirtschaftsbuchung ohne zu murren und ist blind gegen „diverse Ausgaben“.

Kirchennachrichten.

Parodie St. Trinitatis zu Hohensein-Ernsthaf. Donnerstag abend halb 9 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaule.

Parodie St. Christophori zu Hohensein-Ernsthaf. Donnerstag, den 8. Februar, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Waisenhaus- und Hüttengrundbesaule.

Von Ursprung.

Freitag, am 9. Februar, vorm. 9 Uhr Bodenkomunion. Sonntag Segensfeier, den 11. Februar, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Von Bültenbrand. Mittwoch, den 7. Februar, abends 1/9 Uhr Versammlung des evang. Sänglerbundes im Pfarrhause. Donnerstag, den 8. Februar, abends 1/9 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Handels-Nachrichten.

Ort	Waren	Preis
Berlin	6. Februar 1912	189,50
Amsterdam	8 Tage	80,85
do.	2 Monate	80,85
Brüssel	8 Tage	80,80
do.	2 Monate	80,80
Italien. Plätze	8 Tage	79,80
do.	2 Monate	79,80
Kopenhagen	8 Tage	20,51
Schiff London	8 Tage	20,32
London	8 Monate	20,32
do.	14 Tage	420,25
Neap. Port vista	8 Tage	81,275
Schiff Paris	8 Tage	81,275
Paris	2 Monate	80,60
Petersburg	8 Tage	81,00
do.	8 Monate	112,40
Schwed.	8 Tage	84,90
Stockh. Gothenb.	8 Tage	84,90
Warschau	8 Tage	84,90
Wien	8 Tage	84,90
do.	2 Monate	84,90

Waren	Preis
20-frank-Stücke	16,26
Oesterreich. Banknoten	85,05
Russ. Banknoten	216,50
Weichschandfist	5%
Privatdiskont	8 1/2%

Magdeburg, 6. Febr. Kornmarkt egl. 83proz. Rendement 12,40-12,90. Nachprodukte egl. 76proz. Rendement 12,40-12,90. Stimmung: Stetig. Weizen 1. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 2. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 3. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 4. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 5. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 6. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 7. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 8. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 9. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 10. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 11. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 12. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 13. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 14. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 15. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 16. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 17. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 18. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 19. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 20. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 21. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 22. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 23. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 24. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 25. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 26. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 27. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 28. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 29. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 30. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 31. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 32. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 33. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 34. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 35. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 36. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 37. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 38. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 39. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 40. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 41. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 42. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 43. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 44. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 45. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 46. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 47. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 48. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 49. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 50. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 51. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 52. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 53. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 54. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 55. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 56. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 57. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 58. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 59. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 60. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 61. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 62. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 63. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 64. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 65. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 66. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 67. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 68. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 69. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 70. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 71. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 72. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 73. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 74. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 75. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 76. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 77. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 78. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 79. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 80. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 81. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 82. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 83. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 84. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 85. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 86. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 87. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 88. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 89. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 90. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 91. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 92. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 93. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 94. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 95. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 96. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 97. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 98. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 99. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 100. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 101. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 102. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 103. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 104. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 105. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 106. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 107. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 108. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 109. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 110. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 111. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 112. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 113. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 114. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 115. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 116. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 117. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 118. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 119. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 120. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 121. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 122. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 123. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 124. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 125. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 126. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 127. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 128. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 129. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 130. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 131. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 132. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 133. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 134. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 135. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 136. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 137. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 138. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 139. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 140. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 141. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 142. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 143. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 144. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 145. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 146. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 147. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 148. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 149. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 150. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 151. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 152. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 153. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 154. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 155. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 156. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 157. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 158. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 159. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 160. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 161. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 162. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 163. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 164. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 165. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 166. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 167. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 168. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 169. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 170. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 171. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 172. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 173. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 174. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 175. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 176. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 177. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 178. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 179. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 180. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 181. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 182. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 183. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 184. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 185. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 186. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 187. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 188. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 189. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 190. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 191. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 192. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 193. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 194. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 195. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 196. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 197. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 198. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 199. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 200. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 201. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 202. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 203. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 204. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 205. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 206. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 207. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 208. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 209. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 210. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 211. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 212. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 213. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 214. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 215. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 216. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 217. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 218. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 219. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 220. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 221. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 222. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 223. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 224. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 225. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 226. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 227. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 228. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 229. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 230. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 231. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 232. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 233. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 234. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 235. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 236. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 237. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 238. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 239. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 240. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 241. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 242. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 243. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 244. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 245. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 246. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 247. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 248. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 249. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 250. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 251. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 252. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 253. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 254. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 255. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 256. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 257. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 258. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 259. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 260. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 261. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 262. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 263. 8,50-9,75, Kristallquell. 1. 27. Weizen 264. 8,50-9,75, Kristallquell.